

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Emden, Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 3, Fernruf Nr. 23881. — wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. — Anzeigen unterem Text 80% Prozent Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 1,85 M., frei Haus 2,10 M., Einzelpreis 15 Pf., Sonntagsausgabe 10 Pf. — Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen und Plakate vorzuzug. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 145

Mittwoch, den 22. Juni 1932

43. Jahrgang

## Kerrl wieder Landtagspräsident

### Ministerpräsidentenwahl nach der Reichstagswahl

Berlin, 22. Juni. Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags hat beschlossen, bei der endgültigen Wahl des preussischen Landtagspräsidenten sich der Stimme zu enthalten. Damit ist die Wahl Nazi-Kerrls sicher zu erwarten.

### Reichsbannerführer erstochen

Bu. Köthen, den 22. Juni 1932. Während eines Reichsbannerumzugs, an dem sich alle Formationen der Eisernen Front beteiligten, kam es in den späten Abendstunden des Dienstags zu Zusammenstößen. Besonders jugendliche Teufelshörner und Nazis gerieten in heftige Auseinandersetzungen. Die Polizei mußte mit dem Gummiknüppel die Ruhe wiederherstellen. Die Unruhen dauerten am frühen Mittwoch fort.

Der Reichsbannerführer Mad ist durch drei Messerstiche lebensgefährlich verletzt worden. Er liegt im Krankenhaus hoffnungslos daneben. Zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung mußte eine Polizeihundertschaft aus Dessau eingesetzt werden.

### Ein Entscheidungstag

Heute tritt der Preussische Landtag wieder zusammen. Zugleich tagt die vom Reichsinnenminister Freiherrn v. Gahl einberufene Konferenz der Innenminister der Länder. Der Landtag wird nicht den Versuch unternehmen, einen Ministerpräsidenten zu wählen. Die Nationalsozialisten haben das Zentrum um Vertagung der Wahl bis nach der Reichstagswahl ersucht, das Zentrum hat seine Zustimmung dazu gegeben, also wird die Wahl eines Ministerpräsidenten von der Tagesordnung abgesetzt werden. Danach wird die jetzige Preussenregierung pflichtgemäß die Geschäfte weiterzuführen haben. Jeder Versuch, diese geschäftsführende Regierung als eine Regierung minderen Rechts hinzustellen oder zu behandeln, muß mit Entschiedenheit als verfassungswidrig zurückgewiesen werden. Vor allem jeder Versuch, der von der Reichsregierung ausgehen würde! Die Reichsregierung hat sich einem sicheren Mißtrauensvotum des Reichstags entzogen. Sie hat keine Volksmehrheit hinter sich, sondern eine Volksmehrheit gegen sich, und eine durch das Volk erteilte Mißtrauensklage vor sich.

Die Bedeutung der Dinge in Preußen wird jedoch überragt von der Länderkonferenz. In dieser Konferenz wird die Lage besprochen werden, wie sie sich in den wenigen Tagen seit der Aufhebung des SA-Verbots und des Uniformverbots herausgebildet hat. Diese Lage ist mit einem kurzen Satz bezeichnet: Deutschland steht am Rande des Bürgerkrieges. Der Ausgang dieser Länderkonferenz wird von entscheidender Bedeutung sein für den inneren Frieden und für die zukünftige Entwicklung Deutschlands.

### Die Elblinie

Mit der Mainlinie ist es nicht mehr getan. Den drei süddeutschen Regierungen, die gegen die Reichsregierung Schleicher-Hitler-Baen auftraten, haben sich die Regierungen Thüringens und Sachsens angeschlossen. Die Elblinie taucht auf. Wie zu Zeiten Bismarcks und des Doerner-Schloßherrn.

Damals ist Ostelbien ein fester politischer Begriff geworden. Die Krautjunker östlich der Elbe stellten die Minister, die hohen Offiziere, die noch höhern Verwaltungsbeamten. Sie regierten. Souverän nach den Interessen ihres Gutsheims und mit dem Weitblick, den sie von der Höhe ihres Dunghausens aus gewannen. Sie „schluderten“ in den Weltkrieg hinein und schleuderten Deutschland in den wirtschaftlichen Abgrund.

Nach dreizehn Jahren der Republik greifen sie abermals nach der unumschränkten Macht, die sie durch Jahrzehnte besaßen, und sofort erheben sich wieder die inneren Grenzen, die Mainlinie und die Elblinie, die in der demokratischen Republik versunken waren.

Aus eigener Kraft können die Krautjunker nichts mehr erreichen. Sie müssen sich auf die Nazimassen stützen. Die ostelbischen Barone klettern auf die Schultern des Anstreichergejellen in der Erwartung, daß dieser unter der Last zusammenbricht und daß sie selber auf den breiten Füßen stehenbleiben.

Hitler ist ihnen Mittel zum Zweck und Adolf gibt sich willig dazu her. Er kriegt seine Uniformen und hat seine kindische Freude dran.

Sedoch, da sind die verdammten „Linien“ wieder. In den monarchischen Zeiten wollten sie praktisch nicht

viel besagen. Die Ostelbier befehlen und das Bürgerturn westlich der Elbe und südlich des Mains gehorcht. Die Geschäfte gingen ja gut. Die Bourgeoisie verdiente kräftig. Da ließ sie die Krautjunker regieren und herrschen, wenn sie ihr auch nicht gefielen.

Das ist heute anders. Außerdem ist das demokratische Gefühl des Südens und Westens stärker erwacht. Die dreizehn Jahre Geröhrung und Lebung in der Republik können von den Hitlerbaronen nicht in wenigen Juniwochen ausgerottet werden.

So ist es zu dem früher nicht möglichen Protest der drei süddeutschen Ministerpräsidenten gekommen. Die Mainlinie lag härter als vordem zutage. Sie machte großen Eindruck auf Hindenburg. Er hat zu vermitteln gesucht. Er hat abgeschwächt, bevor er unterschrieben.

Trotzdem ist — aus innern demokratischen Gründen heraus, die die Krautjunker nicht begreifen — die Main-

linie nach jenem Empfang noch stärker gezogen worden. Baden und Bayern rebellieren gegen die Uniformen, gegen den Kaufpreis. Württemberg steht auf dem Sprunge, das gleiche zu tun. Thüringen und Sachsen wollen sich anschließen. Zur Mainlinie gesellt sich die Elblinie.

Die Regierungsbarone fühlen sich stark in der Sonne der Präsidialmacht. Baron Gahl, der Kapp einstmalig freudig begrüßt hat, beruft die Länderminister zusammen für heute. Nur die Innenminister, nicht die bösen Ministerpräsidenten, mit denen er so schlechte Erfahrungen gemacht hat. Ihnen soll an der ostelbischen Spree der Kopf gewaschen werden mit der Schrubberbürste: Reichspräsident bricht Landrecht.

Vorherhand stützt sich die Regierung der Barone allein auf die Nazis. Darum ergeht vom Reichspropagandaleiter Goebbels der Befehl, daß die Pa-pen-

## Von Kugeln durchlöchert... die Renten gekürzt

### ... und keine Arbeit

In der Berliner „Neuen Welt“ (Gartenstraße) veranstaltete am Dienstagabend der Reichsbund der Kriegsteilnehmer, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen eine wichtige Protestkundgebung gegen den Rentenraub der von Hitler gestützten Adelsregierung. Schon lange vor Beginn der Kundgebung war der Saal überfüllt. Hunderte von Kriegsveteranen mußten wieder umkehren.

Die Riesensammlung war getragen von einer scharfen Stimmung des Zornes und der Erbitterung. „Weil junge Geden wieder in Naziform umherlaufen sollen“, erklärte Landtagsabgeordneter Kuttner, „wurden die Renten gekürzt. Wir tragen auch Uniform, sie war von Blut bekränzt, von Kugeln durchlöchert, von Dreck beschmiert und voller Läuse. Von dieser Uniform will man heute nichts mehr wissen. Wie aber wollen die Entrechnung nicht und der Beseitigung dieser Regierung des Versorgungsabbaues gilt deshalb unser Kampf in dieser Reichstagswahl.“

Die Protestentscheidung der Kundgebung schließt mit dem Appell an alle Kriegsveteranen, denen es um Besserung ihrer Lage sowie um die Erhaltung der allgemeinen Sozialpolitik zu tun ist, bei den Reichstagswahlen nur Parteien ihre Stimme zu geben, die für die Erhaltung der republikanischen Staatsform eintreten und entschlossen sind, ihr einen sozialen Inhalt zu geben.

Die unsoziale Haltung der Regierung Papen zeigt sich von neuem in ihrer unzulänglichen Arbeitsbeschaffung. Sie will, wie jetzt bekannt wird, nur einige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Gesamtbetrag von 135 Millionen Mark finanzieren.

Darvon sollen auf Straßenbauarbeiten 60 Millionen, auf den Bau von Wasserstraßen 50 Millionen und auf Meliorationen 25 Millionen entfallen. Die Vorarbeiten des alten Kabinetts auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung bleiben unberücksichtigt.

### Aber einen Oberst und einen General a. D. beim Arbeitsdienst

Um so größeren Eifer bekundet die Regierung in der Erfüllung der Arbeitsdienstpflichtwünsche der Nazis. Zunächst soll, wie jetzt verlautet, noch kein Reichskommissar für den Arbeitsdienst, wohl aber ein Beirat für diesen geschaffen werden.

In den Beirat will man den Oberst a. D. Hierl, als Vertreter der Nazis, und den Generalmajor a. D. Faupel, den Vorsitzenden des Volksbundes für Arbeitsdienst, sowie einige Vertreter der konfessionellen Jugendverbände des Jungdeutschen Ordens und des Stahlhelms berufen.

## Furcht vor Volksvertretern

### Ueberwachungsausschuß durch Nazi-Straßer immer noch nicht einberufen

Obwohl von verschiedenen Fraktionen des Reichstags die Einberufung des Ueberwachungsausschusses verlangt worden ist, um zu prüfen, ob die Auflösung des Reichstags verfassungsmäßig berechtigt war, und um zu den Hungernotverordnungen der von Hitler gestützten Regierung Papen Stellung zu nehmen, hat der Vorsitzende des Ausschusses, Gregor Straßer, bisher noch nichts von sich hören lassen.

Wir verstehen dieses Stillschweigen. Herr Straßer scheut sich, den Ausschuß einzuberufen, weil er dort eine Entlarbung der Nationalsozialisten befürchten muß. Die Verantwortung der Nationalsozialisten für die Hungernotverordnungen würde nämlich in diesem Ausschuß klar herausgestellt werden. Jetzt hat die Reichsregierung nicht nur einen Millionenbetrag als Garantie für die Schiffahrt bereitgestellt, sondern sie schüttet an die Geldgeber der Nationalsozialisten, an die rheinisch-westfälische Industrie, die bankrott ist, riesige Geldbeträge aus. Der Abgeordnete Dr. Herz (Soz.) hat darum namens der sozialdemokratischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses des Reichstags folgendes neue Eruchen um Einberufung des Ueberwachungsausschusses an Herrn Gregor Straßer gerichtet:

Im Auftrage der sozialdemokratischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses richte ich an Sie das häßliche Eruchen, diesen Ausschuß in der allerersten Zeit zu einer Sitzung einzuberufen. Zur Ermöglichung einer Prüfung der Verfassungsmäßigkeit der Auflösung des Reichstags und einer

Stellungnahme zu den letzten Notverordnungen war die Einberufung des Ueberwachungsausschusses bereits von anderer Seite gewünscht worden. Wir haben nun den Wunsch, daß der Ausschuß nicht nur zur Erörterung dieser Fragen einberufen wird, sondern auch deshalb, weil von der Reichsregierung große Vermittel zur Sanierung der rheinisch-westfälischen Großindustrie ausgegeben und Garantien für die Schiffahrt übernommen wurden. Hierzu ist die Reichsregierung aber ohne Genehmigung des Reichstags bzw. des Ueberwachungsausschusses gar nicht berechtigt. Wir halten es für dringend geboten, dem Ueberwachungsausschuß alsbald Gelegenheit zu geben, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen.

Wir sind gespannt, ob Herr Gregor Straßer jetzt endlich den Ausschuß einberufen wird, oder ob er es vorzieht, sich schüchtern vor die Geldgeber der Nationalsozialisten zu stellen, indem er den Ausschuß nicht zusammennimmt und so verhindert, eine Erörterung der Sanierung bankrotter Industrie-Unternehmungen aus Steuergeldern unmöglich zu machen.

**Bayerischer Ministerrat über die Berliner Konferenz**  
München, 22. Juni. (Eigene Meldung.) Vor der gestrigen Abend erfolgten Abreise des bayerischen Innenministers Dr. Stäkel und der ihm beigegebenen juristischen Berater nach Berlin fand ein Ministerrat statt, in dem über die bei der Konferenz der Innenminister einzuhaltenden Richtlinien Beschlüsse gefaßt wurden.

Bayern wird, wie verlautet, an seinem Recht, ein Uniformverbot aus eigener Machtbefugnis zu erlassen und seine Dauer selbst zu bestimmen, unbedingt festhalten. Gegen andersgerichtete Meinungen würde es das Urteil des Staatsgerichtshofes beim Reichsgericht anrufen. Auf dieser Rechtsbasis könne seiner Auffassung nach ein Konflikt vermieden werden.



# Die Junge Front marschiert!

## Tag der Jugend

Wir wollen auch in Magdeburg Heerchau über die große Zahl der republikanischen und sozialistischen Jugend hatten. Es treten deshalb an: die Jugendgruppen der Arbeiterportler, der Gewerkschaften, des Zentralverbandes der Angestellten, die Sozialistische Arbeiterjugend, das Jungbanner, die Kindergruppen der Arbeiterkinderfreunde und der Arbeiterturner. Dabei stellen wir uns der Öffentlichkeit, besonders der erwachsenen Arbeiterschaft, vor. Wir rufen deshalb zur Teilnahme an der großen Festveranstaltung im Freilichttheater auf dem Roten Horn am Sonnabend, dem 25. Juni, abends 9 Uhr, auf. Ihr sollt alle kommen und an der kurzen Feierstunde der Jugend teilnehmen.

In jedem Jahre haben wir um diese Zeit zum großen Treffen bei unsern Sommwendfeiern aufgerufen. Allerdings fernab von der Großstadt — nur als Feier der Jugend. Nun aber soll auch jede Festestunde den großen Kämpfen der Zeit gewidmet sein. Mitten in das große Zeitgeschehen, in das Ringen um politische Freiheit, wird daher auch die Sommwendfeier gestellt. In den Mauern unserer Vaterstadt geloben wir uns diesmal Bereitschaft und Tat.

Und da müßt ihr Alten dabei sein, draußen im Fort auf dem Roten Horn.

Der Reichsarbeiterporttag, der den Wahlkampf eröffnet, erhält durch unsere Veranstaltung einen festlichen Auftakt. Es ist außerdem der erste Versuch, die Verbundenheit der sozialistischen und republikanischen Jugendorganisationen zu demonstrieren. Die Arbeiterorganisationen fanden sich in der Eisernen Front zusammen. Die politischen Verhältnisse fordern aber nunmehr von der Jugend jene Aktivität und den persönlichen stärkeren Einsatz, der die Eiserne Front auszeichnet. Die Schaffung der Jungen Front ist notwendig! Die Jugendgruppen aller Verbände bestehen weiter. Aber die Arbeit in den einzelnen Organisationen ist auszufüllen mit einem

### Bereitschaftsdienst für die Junge Front.

Alles steht noch in den Anfängen. Wir dürfen aber nicht ablassen, unsere Mitglieder mit den Organisationen der Erwachsenen stärker in Verbindung zu bringen. Unser Erziehungseinfluß auf junge Menschen muß größer werden. Bisher galt die Sozialistische Arbeiterjugend als die politische Jugendorganisation.

Die gesamte Arbeitererschaft kämpft jetzt gegen den Faschismus. Der Einsatz unserer jungen Kräfte ist notwendig. Was wir bisher erlebt, waren nur Vorpostengefechte. Die

entscheidenden Kämpfe stehen noch bevor. Diese Tatsache muß uns zusammenschweißen zu einer Kampfgemeinschaft, geführt von einem Willen.

Wir wollen zeigen, daß die Jugendfront steht. Von neuem wollen wir zeigen, daß wir Jugend sind und die harte Not der Zeit uns kämpfen lehrt.

### Das Festspiel der Jugend

Von Rudolf Blaeß.

Den Auftakt zum Rasttag gibt die republikanische und sozialistische Jugend am Sonnabend mit einem großen Festspiel im Freilichttheater auf dem Roten Horn. Es ist bei der Jugend Tradition, daß die festlichen Veranstaltungen Erlebnishöhepunkte für alle Beteiligten sind. Damit wird auch ein wichtiges Stück sozialistischer Kulturarbeit geleistet, denn die Festspiele sind Kollektivarbeit, nicht der einzelne, sondern die Gemeinschaft ist Träger. Viele hundert Jugendliche wirken am Sonnabend mit, und ihre Begeisterung wird die Zuschauer mitreißen.

### Am Sonnabend, dem 25. Juni

20 Uhr: Abmarsch vom Stadttheaterplatz.  
21 Uhr: Festveranstaltung im Fort 12. — Unkostenbeitrag wird nicht erhoben.

Das für ein Massenpiel wie geschaffene Magdeburger Freilichttheater erfüllt zum erstenmal seine eigentliche Bestimmung. Wenn am Schluß die Jugend ihre neue Kampfahne weißt, wird das ganze Rund der Zuschauer in den Kampf Ruf der Jugend einstimmen.

Gleich einer Flamme lobert der Kampfwille der Jugend, das ist der Leitgedanke unser Spiel. Die vier Sparten der jungen Eisernen Front marschieren auf. Sie geloben sich, zusammenzutreten.

„Arbeiterjugend ruft zum Kampf!  
Junge Gewerkschaft schwenkt in eure Reih'n!  
Das Jungbanner schützt die Republik!  
Arbeiterport hilft mit starkem Arm!“

So schallt es von vier Seiten. Ein mahrender Sprecher warnt die Jugend, daß der Feind diesmal wie „besseren Mittel“, und daß es gilt, fester als je zusammenzuhalten. Doch die Arbeiterjugend antwortet fast jauchzend, daß sie nicht nur verteidigen, sondern erobern will. Alle stimmen ihr begeistert zu, und unter dem Klange des ältesten Kampfliedes der Arbeiterschaft, der Marseillaise, marschieren neue Scharen gleich Feuerstrahlen in das Gelände ein. Plötzlich ruft das Jungbanner nach einem kurzen Trommelwirbel mit hartem Befehlston: Achtung! Trit gefaßt! Die Junge Front formiert sich! Und drei Pfeile aus Flammen und Menschenleibern entstehen vor unsern Augen: Die Jugendlichen aller Richtungen vereinigen sich zum gemeinsamen Kampf. Dann erklingt aus hundert Kehlen das Lied „Brüder, seht die Rote Fahne“, und das neue Banner, unter dem wir kämpfen, wird entrollt. Die Flamme lobert hoch empor, und gleich einem Schwur singen wir alle mit erhobener Faust: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!“



Arbeiterjugend ruft zum Kampf!  
Junge Gewerkschaft schwenkt in eure Reih'n!  
Das Jungbanner schützt die Republik!  
Arbeiterport hilft mit starkem Arm!

## Stadt Magdeburg

### FD

Es ist fast ein Zwang:  
Täglich sechzehn Uhr drei  
steht ich am Schienenstrang,  
und der FD. raßt vorbei. —

Er hat von mir Notiz zu nehmen nicht Zeit,  
doch ich nehme gern Notiz von ihm.  
Mich freut seine stete Pünktlichkeit,  
mich packt sein exaktes Ungehim.  
Meine Gedanken  
eilen ihm auf den glatten, blanken  
Schienen entgegen, nach und voraus.  
Ich würde heftig bestürzt sein,  
bliebe er einmal nur aus.  
Begründet genug:  
er ist mein Sehnsuchtszug. . . .

Ob mich die Fahrdienstbeamten schon kennen?  
Vielleicht die Männer auf der Lokomotive?  
Ob sie mich in ihren Gesprächen nennen?  
Gar meinen sie richtig:  
„... arbeitslos!“ —  
Ober wähne ich, daß sie das meinen bloß?

Ich träume. —  
Wie dummt meine Träume sind!  
So träumt ein Kind . . .  
... und einmal müßte der Zug anhalten,  
ein Befugter aussteigen, mich ernsthaft fragen:  
„Wie ist das nun — fahren Sie endlich mit?“ —  
„Erst würde es mir wohl den Atem verschlagen —  
dann aber würde ich rasch sagen:  
„Ja! Hin und zurück!“ —  
Und ganz leise würde ich noch sagen:  
„Aber zunächst ein großer Stück  
am liebsten im — Speisewagen. . . .“

Luit, ein Witzler.

# Gastwirte als Gäste in Magdeburg

Anläßlich ihres 31. Provinzial-Verbandstages weit eine große Anzahl Gastwirte von Magdeburg und Umgebung als Gäste in den Mauern unserer Stadt. Von schönstem Wetter begünstigt, werden sie es nicht bereuen, die Rolle des Wirtes mit der des Gastes auf einige Tage vertauscht zu haben; denn wie es sich für einen richtigen Verbandstag gehört, wechseln Stunden anstrengender enger Arbeit mit denen der Ausspannung. So versammelten sich die Mitglieder und ihre Angehörigen, nachdem der Tag mit einer Sitzung des Verbandsvorstandes und einer Delegiertenversammlung ausgefüllt war, zu einem zwanglosen Beisammensein in den „Altkäfer Bürgerjalen“. Nach beglückwünschenden Worten des Schatzmeisters Rudolf Brandt wurde der Abend im Rahmen von Orchesterdarbietungen unter Kapellmeister Wiegand mit einer Lichtbildvorführung „Nach heißer Arbeit dein kühles Bier“ und einem launigen Jemgericht auf der Bühne ausgefüllt. Darüber hinaus betrießen die Darbietungen des Magdeburger Madrigalchors unter ihrem Dirigenten Janzen dem Abend eine besondere Weihe.

Nach diesen Präliminarien fand am folgenden Vormittag in „Bremers Konzerthaus“ die feierliche Eröffnung und die Hauptversammlung des Provinzialverbandstages statt. Der 1. Vorsitzende des Gastwirtevereins von Magdeburg und Umgegend, Ferdinand Freuze, bewillkommnete in kurzen Worten die Gäste, worauf der 1. Vorsitzende des Provinzialverbandes, Franz Thies, die Versammlung eröffnete. Er begrüßte den in Vertretung des Oberpräsidenten erschienenen Regierungsrat Dr. Busch sowie den Magistratsrat Busch, der in Vertretung des Oberbürgermeisters erschienen war, ebenso den Präsidenten der Halberstädter Handelskammer Kämpfert und andere Gäste.

Regierungsrat Dr. Busch und Magistratsrat Busch übermittelten den Dank ihrer Behörden und das Versprechen, dem schwerbedrängten Gewerbe der Gastwirte besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Präsident Kämpfert wies auf die enge Verbundenheit des Gastwirts mit den andern Zweigen des Wirtschaftslebens hin. Er begrüßte es besonders, daß die Mitglieder des Verbandes so zahlreich erschienen seien; denn der einzelne vermag in diesem schweren Kampf um die Existenz nichts. Nur die Klasse wirkt und führt den Erfolg herbei. Wien, als Vertreter

des Bundespräsidenten der Saalkesitzer, überbrachte die Grüße des Bundes.

Nedner der Hauptversammlung war Geese (Berlin). Er berührte noch einmal die besonders schwierige Lage der Gastwirte infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression, deren Höhepunkt wahrscheinlich noch nicht überwunden ist. Sodann gab er ein ausführliches Bild von der umfassenden und vielseitigen Tätigkeit des Berliner Verbandsvorstandes, über die immer noch vielfach irrige Auffassung und Vorurteil unter den Mitgliedern besteht. Besonders im Kampf um die Senkung der Biersteuer habe sich der Vorstand Verdienste erworben und schließlich denen gegenüber recht behalten, die hierin mit Vorurteil etwas zu erreichen glaubten. Es wurden dann die Neueregungen des Branntwein- und Spiritusverbrauchs auseinandergesetzt, ferner Probleme der Gemeindefinanzsteuer, des Tarifrechts, der Konzeptionspflicht für Einheitspreisläden und Warenhäuser, des Weingesetzes usw. Sondererlei vielgestaltige Aufgaben bis zur Frage der Geschäftsfahrtautomaten, der Zimmervermietung, des Austausches mit französischen, italienischen und englischen Berufsgenossen, und bis zu den verzwickten Lantienrentenfragen haben die Mitglieder des Berliner Vorstandes in oft sehr aufreibender Arbeit beschäftigt, die erfreulicherweise vielfach mit Erfolg gekrönt war.

Der Nedner schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung, treu und opferwillig zum Ganzen zu halten. Dank einer vernünftigen Finanzpolitik stehe der Verein geträgt da, aber es bedarf des weitem Willens zum Durchhalten.

### Erdbeerhaufe auf dem Wochenmarkt

Erdbeeren gibt es in Mengen; ein wahres Erdbeer-gebirge. Das Pfund für 25 Pfennig. Ist metrefern nie in Größe mit den daneben angehäufte Tomaten, die zum Preise von 35 Pfennig das Pfund zu haben waren. Die feuchtwarme Witterung macht den Markt von Woche zu Woche reichhaltiger. Trotzdem die Spargelzeit bereits überschritten ist, wird er noch reichlich angeboten. In großer Menge sah man Pfefferlinge. Zu 60 Pfennig war das Pfund zu haben. Inländische und ausländische neue Kartoffeln metrefern im Preis untereinander. Im allgemeinen war

**LIGGA** dick rund o.M. **318**  
die freiwirtschaftliche Qualitäts-Zigarette

# Hitler bleibt vor den Toren

## Wahlumgebung der Sozialdemokratischen Partei mit Professor Mölling

Trotz des Sommerwetters und der noch verhältnismäßig langen Zeit bis zur Wahl war der große „Hofjäger“-Saal am Dienstag stark gefüllt. Der Spielmannszug des Reichsbanners und die Fanfarenbläser der Arbeiterjugend schmückten ihre Kampfwachen in den Saal. Durch das Spalier der Soldaten der Eisernen Front schritt Prof. Mölling, der ein ganz besonderer Freund der Magdeburger ist und dem immer noch ein guter Ruf von seinem Redebüch mit Feder vorausgeht, in den Saal. Er wurde mit höchstem Beifall empfangen. Eine Stimmung herrschte im Saale, die darauf schließen läßt, daß die Magdeburger Arbeiterschaft bereit ist, den Wahlkampf mit größter Aktivität zu steigern.

Am Vorstandstisch hatte der Führer Bremer des Ortsvereins Chicago (Nordamerika) des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, der beim Bundesvorstand des Reichsbanners in Magdeburg weilt, Platz genommen. Er machte sich aus eigener Anschauung ein Bild über die Bereitschaft der deutschen Republikaner in der Abwehr des Hitler-Faschismus. Die amerikanischen Kameraden sind der festen Überzeugung, daß die deutschen Kameraden den Endsieg erringen werden, das war seine Meinung.

Professor Dr. Mölling geißelte die Kampfmethoden der Nationalsozialisten. Nun haben sie so lange „Juba verredet“, gerührt, bis das deutsche Volk fast bis ans Verderben gekommen ist. Sie haben so lange das Dritte Reich gefordert, bis der Verwesungsgeruch des Faschismus hervorgekommen ist, der sogar Kreuze in Verlin ermutigt hat, uns den früheren Kronprinzen als Reichsverweser zu bezeichnen. Als Reichsmutter würden dann wohl aber noch einige schöne Charlevillerinnen in Konkurrenz treten.

Der Aufstieg der Nazis sei damit zu erklären, daß die Krise die gesamte mittelständische und Kleinrentalistische Gesellschafts-schicht mit erfasst habe, die in den früheren Krisen fest blieb, jetzt rutschen sie in ihrer politischen Ungeheuerlichkeit tumultuarisch mit dem politischen Geschehen zusammen. Sie lösen sich vom Kapitalismus ab, aber sie kommen nicht zum Proletariat, weil sie vom Marxismus nicht verstanden und weil ihnen davor Angst gemacht worden ist. So erleben wir die

### soziale Rebellion der Mittelschichten.

Hitlers Aufgabe ist es, diese Schichten im Auftrag der Schwerindustrie und der Großgrundbesitzer zu sammeln, um die Erfolge der Republik rückgängig zu machen. Der Kapitalismus ist in der Demokratie bedroht, seine Grundlage zu verlieren, deshalb sucht er die Nazis als seine Verbündeten. Die nationalsozialistische Bewegung ist der Versuch mit neuen Kampfmethoden die gelbe Gewerkschaftsbewegung, Hitler soll die freien Gewerkschaften auf die Knie zwingen und mit Hilfe der billigen Arbeitsdienstpflicht den Kapitalismus stützen.

Wenn es Hitler nicht gelingt, bis zum Neujahr den Krieg gegen den Marxismus zugunsten der Schwerindustrie und der Großgrundbesitzer zu entscheiden, dann wird er diesen Krieg für immer verloren haben, weil seine um Kosten feilschenden Führer und seine Geldgeber auf eine Entscheidung nicht länger warten können.

Dr. Mölling schildert dann eingehend die innerpolitischen Veränderungen, die durch das Kabinett v. Papen entstanden sind. Wir werden jetzt von einem Liebesgaben-Instinkt regiert, das von Hitler in den Sattel gehoben ist und das den Armen alles nimmt, um den Reichen noch viel mehr zu geben. In der Außenpolitik vollzieht das Kabinett jetzt alles das, was von seinen Anhängern in der Zeit der Regierung Brüning und der vorhergehenden Kabinette in Grund und Boden verdammt worden ist. Die Sozialdemokratische Partei hat klar gesehen, daß sich diese Verhältnisse lösen viel eher entwickeln hätten und daß es noch viel schlimmer geworden wäre, wenn sie das Kabinett Brüning nicht toleriert hätte.

hatte nachmittags die Küche freier wollen. Er rühte zu diesem Zwecke den Gasherd ab, wobei sich unbemerkt der Gaszähler löste. Als gegen 10 Uhr abends die Tochter des R. ihren Vater besuchen wollte, fand sie die Tür verschlossen. Da jedoch der Schlüssel in der Tür steckte, und sich außerdem ein starker Gasgeruch bemerkbar machte, schlug sie die Tür auf und fand ihren Vater tot in der Küche. Besonders tragisch ist der Fall noch dadurch, daß Frau R. vor zwei Tagen nach Altenbrak zur Erholung gereist ist. Trotzdem die Feuerwehr mit dem Sauerstoffgerät Wiederbelebungsbemühungen anstellte, konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen.

**Einbruch.** In der Nacht vom 20. zum 21. Juni wurde die Schaufensterfront eines optischen Geschäfts in der Lüneburger Straße von unbekannten Tätern zertrümmert. Es wurden sechs wertvolle Ferngläser, Karten, Teleskop, Lupe und Aural geblasen. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Sunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminaldirektion, Dienststelle 4 K, Zimmer 258 bis 260.

## Eltern wählt am Sonntag die Liste Schulfortschritt!

Ein frecher Dieb kam am 21. Juni ganz früh mit einem Fahrrad in die Landkolonie in Garau, Triftweg, gegenüber der Schönen Aussicht und erwarb drei zwölf Gartenlauben und erwarb darauf hauptsächlich gute Kleiderstücke. Es muß ein recht aufmerksamer Dieb gewesen sein, denn sein Rad ließ er nicht aus der Hand, sondern führte es sogar über Blumenbeete der verschiedenen Gartenparzellen.

**X Schwelger wurden folgende Fahrräder.** Am 20. Juni vor dem Arbeitsamt ein Herrenfahrrad, Marke „Lindor“, Nr. 15940; in der Zeit vom 19. mittags bis 20. mittags aus dem Bodenfund des Hauses Löhnerstraße 14 ein Herrenfahrrad, Marke „Dürbeck“, am 21. Juni von dem Hofe des Grundstücks Breiter Weg 22 ein Damenfahrrad, Marke „Reitor“, Nr. 215800; aus dem Haus Nr. des Grundstücks Lin-den-Straße 91 ein Herrenfahrrad, am 18. oder 19. Juni vom Treppenaufgang des Hauses Hünnekestraße 23 ein Herrenfahrrad, Nr. 445539; am 20. Juni aus dem Korbwägel des Domgymnasiums ein Herrenfahrrad, Marke „Görke“, Nr. 551905. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipostamt - Kriminaldirektion - Zimmer 216.

der Marktbetrieb und die Kaufkraft der Hausfrauen zufriedenstellend.

Kartoffeln 4 Pf., neue Kartoffeln 18 bis 16 Pf., Spargel 25 bis 40 Pf., Weißkohl 10 Pf., Wirtungskohl 18 bis 18 Pf., Rotkohl 10 bis 12 Pf., grüne Bohnen 25 bis 40 Pf., Ahabarber 5 Pf., Schwarzwurzeln 25 bis 30 Pf., Komaten 35 bis 60 Pf., Schoten 18 bis 15 Pf., Zwiebeln 15 bis 20 Pf., Tafeläpfel 20 bis 40 Pf., Kochäpfel 10 bis 15 Pf., Bananen 30 bis 45 Pf., das Pfund, Salat 3 Köpfe 10 Pf., Radische Bunde 3 bis 5 Pf., Blumenkohl Kopf 10 bis 40 Pf., Stachelbeeren 15 Pf., das Pfund, Kohlrabi 4 bis 6 Pf., das Stück, Karotten 5 bis 20 Pf., das Bünd, inländische Zwiebeln 1 Bünd 5 Pf., Gurken Stück 15 bis 35 Pf., Butter 58 bis 63 Pf., das Stück, Eier 6 und 7 Pf., das Stück, Kirschen 25 Pf., Erdbeeren 25 bis 30 Pf., das Pfund.

Rindfleisch: Braten 70 Pf., Kochfleisch 50 bis 80 Pf., Kalbfleisch: Braten 70 Pf., Kochfleisch 60 Pf., Hammelfleisch: Braten 80 Pf., Kochfleisch 50 Pf., Schweinefleisch: Kotelett 70 Pf., Keule 70 Pf., Bauch 50 Pf., Schinken geräuchert 140 Pf., Schinkenped geräuchert 100 Pf., Schweinehälften 70 Pf., Kloben 55 Pf., Leber, Niere und Sülzwurst 75 Pf., Wurst 100 Pf., Schmalzwurst 150 Pf., Rindfleisch 30 bis 70 Pf., das Pfund.

Gesalzene Heringe Stück von 3 bis 20 Pf., Schellfisch 20 bis 25 Pf., Kabeljau 20 bis 35 Pf., Seelachs 25 bis 30 Pf., Goldbarsch 30 Pf., Fischlet 30 bis 40 Pf., Wüldchen 35 Pf., Aal 150 Pf., Dorsch 90 bis 100 Pf., Traffen 40 bis 60 Pf., Schollen 35 Pf., das Pfund.

## Senkung der Arztgebühren

Von der Ärztekammer der Provinz Sachsen wird mitgeteilt. Das Uebereinkommen des Reichskommissars für Preisüberwachung mit den ärztlichen Spitzenorganisationen über die Senkung der ärztlichen Honorare in der Privatpraxis ist vielfach falsch aufgefaßt worden. Dies Uebereinkommen sieht vor, daß die Ärzte und Zahnärzte bei der Bewertung ihrer Leistungen die infolge der veränderten Wirtschaftsverhältnisse verminderte Kaufkraft der Bevölkerung weitgehend berücksichtigen, und daß die Gebührenerhöhung in der Privatpraxis, wenn nicht andere Vereinbarungen getroffen wurden, nach den Sätzen der Preussischen Gebührenerordnung (Preugo) zu erfolgen hat, nicht nach der Allgemeinen Deutschen Gebührenerordnung (Adgo).

Das Uebereinkommen des Reichskommissars mit den ärztlichen Spitzenorganisationen über Anwendung der Preussischen Gebührenerordnung in der Privatpraxis wird nun vielfach so ausgelegt, daß nunmehr jeder Arzt verpflichtet sei, in der Privatpraxis nur die Mindestsätze der Preugo anzuwenden. Es ist selbstverständlich, daß er auch im eigenen Interesse seine Forderungen der verminderten Zahlungsfähigkeit seiner Patienten jeweils anpaßt, obwohl die Arztgewalt durch die Notverordnungen in ihren Voraussetzungen keineswegs eine fühlbare Erleichterung erfahren hat, dagegen durch jene neue Neubelastung, wie durch die schwerwiegende Gewerbesteuer und die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2 Prozent, wirtschaftlich schwer betroffen ist. Aber die Mindestsätze der Preugo kommen nach § 2 der Preugo in der Privatpraxis zur Anwendung nur bei nachweislich Unbemittelten, und nach § 3 bewegt sich die Höhe der Gebühren innerhalb der festgesetzten Grenzen nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Beschaffenheit, Schwierigkeit der Leistung, der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen, den örtlichen Verhältnissen usw. Es gelten also nicht unbedingt die Mindestsätze der Preugo, sondern die ärztliche Forderung richtet sich auch weiterhin im Rahmen der Preugosätze nach Leistung des Arztes und Zahlungsfähigkeit des Patienten.

**Magdeburg, die Stadt der Mitte.** Die große Zahl der Tagungen, Kongresse und sonstigen Veranstaltungen, die auf Grund der herrlichen Lage und unter Mitwirkung des Wirtschaftsausschusses und Ausschussamts der Stadt Magdeburg alljährlich in Magdeburg zur Durchführung gelangt, sowie die besonders im Sommer den Fremdenverkehr anlockenden Grünanlagen und Seebadanlagen haben dem Verkehrsamt die Veranlassung gegeben, ein auf diese Jahreszeit zugeschnittenes Faltblatt „Magdeburg, die Stadt der Mitte, im Sommer“ herstellen zu lassen.

**Sanität im Ausstellungslande.** Am Donnerstag veranlaßt der Magdeburger Verein für Deutsche Volkshilfe eine Sanitätsüberprüfung im Ausstellungslande am Alten Horn, zu der Gäste willkommen sind. Es werden gezeigt die Filme: „Altenhorn und Luftkur“ von Wilhelm Basse und „Die neue Wohnstadt“ von Hans Richter. Der Eintrittspreis beträgt für Nichtmitglieder 50 Pf. und für Schüler 30 Pf.

**Schulgebäude der Berufsschule Baden v. S.** Die Wahl findet am Sonntag, dem 23. Juni, von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags in der Schule Platz.

**Ausstellungsterm.** Am Donnerstag ist anläßlich der Tagung des Provinzial-Gewerbeverbandes der Raum bereits ab 10 Uhr mittags geöffnet.

**Magdeburg als Kongressstadt.** Der Sachliche Zweigverband Preussischer Gewerbe- und Handelskammern hat beschlossen, seine Tagung zum 25jährigen Jubiläum am 30. September und 1. Oktober 1932 in Magdeburg durchzuführen.

**Stau der Soldaten durch die Stadt marschieren.** Das 2. Bad. Inf.-Reg. 17, das seinen Standort in Gießen hat, marschiert heute Mittags 16 Uhr von Altenhorn über Rödern, Gommern, Schönebeck nach Walsleben. In Walsleben ist am Donnerstag von 5 bis 15 Uhr Quartier. Der Weitermarsch erfolgt dann in Richtung Altembrak. Das 1. Bad. Inf.-Reg. 17, mit dem Standort Braunschweig, marschiert am Donnerstag um 4 Uhr von Altembrak über Rödern nach Gommern. Dort ist 11:30 Stunden Quartier. Der Weitermarsch erfolgt über Magdeburg, Diesdorf.

**Januar-Regiment 12 marschiert nach Altembrak.** Auf Befehl der 4. Division ist der Aufmarsch für das 12. Januar-Regiment in Altembrak vom 27. Juni bis 18. Juli zur Abhaltung seiner Gefechtsübungen festgelegt worden. Die kurze Übungsperiode macht es erforderlich, daß zur Erleichterung der notwendigen Gefechtsübungen die Hauptquartierkommanden des Regiments bereits 5 Tage vorher nach dem Übungsgebiet verlegt werden. Das 2. Bataillon erreicht nach der Altembrak nach Zuppenitz, der Hauptstab der 12. (R.G.) Kompanie des 3. Bad. Inf.-Reg. 12 erfolgt am 22. Juni, 5 Uhr, bei der Verlegung am 27. Juni, 5 Uhr.

**Schüler Englandspiel.** Im Dienstgebäude reorganisiert der reorganisierte Polizeibeamte W. H. H., nachhaftig, heute 11. Mittags infolge einer Gewerkschaft. Der 17-jährige P.

Aus diesem Grunde hat sie auch für Hindenburg gestimmt, der uns allerdings eine Enttäuschung gebracht hat, die ihre Ursache in der Arbeitsunfähigkeit des Parlaments hat. Das Volk hat es in der Hand, ein besseres Parlament zu wählen, dann kann es auch wieder mehr Macht dadurch ausüben.

Das Kabinett, das von Hitler toleriert wird, muß dem Nationalsozialismus seine Quellen öffnen. Diese Handelsbeziehungen gehen aber

### auf Kosten der Staatssicherheit,

deren Zerbröckeln sich in der Entwicklung der Mainlinie, im Konfessionsstreit und in der Entfremdung der Arbeiterschaft vom Staat zeigt. Die Geschäfte zeigen sich deutlich bei der Neuuniformierung der Hitlerarmee. Eine Uniform für einen M.-Mann kostet 150 Mark. Sollen nur 10 000 Mann eingekleidet werden, so sind dazu 15 Millionen Mark erforderlich. Welche Arbeiterschaft ist heute in der Lage, diese 15 Millionen aufzubringen?

Die Opfer der Papenschen Notverordnung sind für die Arbeiterschaft umsonst gebracht, weil mit den Autarkiebestrebungen der Regierung die Wirtschaft nicht angekurst werden kann. Die Entspannung auf wirtschaftlichem Gebiet, die mit der Besiedlung des ostelbischen Großgrundbesitzes und mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm begonnen werden sollte, ist durch den Kabinettswechsel unmöglich geworden, aber die aus der Not verordneten Armenabgaben fließen noch der Großindustrie und den Großgrundbesitzern in Form von Subventionen zu. Das politische Vertrauen, das die Regierung Papen in der Weltpolitik genießt, ist nicht so, daß damit das Vertrauen zur deutschen Wirtschaft gefördert werden könnte.

Nur durch eine gute Politik wird es wieder eine flotte Wirtschaft und Brot geben. Der politische Umschwung ist aber nur durch eine gute Wahl zu erzielen.

### Der Feind steht rechts!

Der Kampf ist gegen die Schleicher und Faschisten zu führen. Die Kommunistische Partei befindet sich in einem Auflösungsprozess. Das politische Spiel hat ihre Anhänger verwirrt. Die Kommunisten können aber die Einheitsfront haben, wenn sie dabei keine politischen Geschäfte machen wollen, wenn sie aufhören, die Gewerkschaften und Kulturorganisationen der Arbeiterschaft zu spalten, und wenn sie lernen, unsere Führer zu respektieren.

Wir können mit frohem Kampfesmut in die Zukunft sehen, denn die Arbeiterschaft ist es, die die Wirtschaft in Gang setzt und nicht die Gesellschaft am Hitler und Papen. Wenn die Arbeiterschaft es will, stehen alle Räder still. Jeder Stand ist entbehrlich, nur der arbeitende Mensch nicht. Ist uns der Kampf im Parlament unmöglich geworden, so müssen wir unsere außerparlamentarischen Positionen ausbauen. Die Eisernen Front ist unser Kampfwerkzeug. Verstehen wir unsere Mittel richtig anzuwenden, dann wird dahinter die Chance des Sieges stehen.

Die Kommunisten, die im „Wohlfühlspart“ eine Versammlung hatten, schickten zum „Hofjäger“ eine Delegation, die mit einem ununterzeichneten Briefe im Auftrage des Kampfbundes Redefreiheit verlangte. Diese wurde selbstverständlich abgelehnt, weil eine Kundgebung keine Diskutier-Versammlung ist, und weil in der Magdeburger kommunistischen Parteigruppe jeder ernstliche Wille zu einer Einheit fehlt, das beweist täglich aufs neue die „Tribüne“, die als Kampfziel der Kommunistischen Partei immer wieder die Vernichtung der Sozialdemokratie propagiert.

Die „Tribüne“ wird heute wieder ihren Lesern von der Abrechnung des Einheitswillens des Magdeburger Proletariats durch die sozialistischen Führer großes Aufsehen machen. Wir kennzeichnen dieses Geschehen schon jetzt als eitle Schaumfahlgerei und erklären den Kommunisten: Wir haben längst die Einheitsfront, wenn sie einen gemeinsamen Kampf der Arbeiter wollen, dann sollen sie in die Eisernen Front kommen, sie ist das schlagfertige Instrument der Arbeiterschaft.

## Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Wolkig mit einzelnen Regenschauern.

Die südlichen Störungsgebiete brachten im Spenggebiet und in Ostdeutschland wieder starke Regenfälle, die im Laufe von zwölf Stunden im Flachland stellenweise mehr als 30 Millimeter, im Riesengebirge zum Teil fast 60 Millimeter Niederschlag lieferten. Der Kern der Depression lag am Mittwochmorgen im Westfälischen Gebiet, er zieht nach Osten ab. Über Deutschland und Westeuropa steigt der Luftdruck zwar an, jedoch dürfte die Wirkung dieser Luftdruckänderung nur gering sein. Im Polarluftstrom hat sich über Island und der Rheinprovinz ein Regengebiet entwickelt, das auch dort starken Niederschlag gebracht hat. Das Wetter behält vorläufig den unruhigen Charakter. Tagsüber werden sich immer wieder starke Haufenwolken bilden, die Regenschauer bringen können.

Aussichten: Schwacher Nordwestwind, wolkig, nur mäßig warmes Wetter mit einzelnen Regenschauern.

## Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Elbe	Werra	Unstrut und Saale	Weser	Wald
Altenbrak	22.6 + 0.20				
Brandenburg	- 0.00	0.15	Großhils	22.6 + 0.04	
Reinick	+ 0.51	0.08	Zerth	+ 1.80	0.02
Leitmeritz	+ 0.76	0.16	Bernburg	+ 1.00	0.05
Kripp	+ 0.31	0.08	Galbe Oberpeg.	+ 1.52	0.01
Ziegen	- 1.17		Galbe Unterpeg.	+ 0.51	0.02
Ziegen	+ 0.72	0.16	Gräbne	+ 0.58	0.02
Stittenberg	- 2.28	0.02			
Körsen	22.6 + 1.58	0.08	Brandenburg		
Afen	+ 1.78	0.05	Oberpegel	22.6 + 2.01	0.01
Sachs	+ 1.65	0.04	Brandenburg		
Magdeburg	+ 1.10	0.05	Unterpegel	+ 1.00	
Zangermünde	+ 2.25	0.01	Kathgenow		
Stutenberge	+ 2.10	0.07	Oberpegel	- 1.48	
Lenzen	21.6 + 2.42	0.15	Kathgenow		
Dömitz	22.6 + 1.58	0.13	Unterpegel	+ 0.51	0.05
Danzau	21.6 + 1.37	0.21	Davelberg	+ 2.28	0.05
Wittenberg	+ 1.76	0.21			
Holzenbrun	22.6 + 1.62	0.20			
Elbe			Kamitz	22.6 + 0.32	0.02
			Robran	- 0.35	0.01
			Yann	- 0.10	0.12

**Reste! ~ Reste! ~ Reste!**

bis 75% im Preise ermäßigt.

**Lange & Münzer A. G.**

# Karl Höltermann

der Führer der Eisernen Front, meldet sich zum Wort!

Erscheint in Massen am Freitag, dem 24. Juni, abends 8 Uhr

## zur öffentlichen Versammlung

des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im gr. Saale des Hofjägers

# Aus Mitteleuropa

## Ein Unglück kommt selten allein

In der Zellerhütte, einem alten Wahrzeichen der Stadt Eisleben, brach am Sonntagabend Feuer aus. Die Flammen fanden in dem Strohdach der Scheune reiche Nahrung. Von dem Gebäude blieben nur die alten, aus Lehm hergestellten Grundmauern übrig. Das dichtangrenzende Wohnhaus konnte von der Feuerwehr gerettet werden.

Bei dem Brand ereignete sich auch ein schwerer Unfall, der der 14jährigen Tochter des Arbeiters Kaufmann das Leben kostete. Das Mädchen lief in einen Polizeikraftwagen hinein, der durch eine Staubwolke verhüllt, der Feuerlöschspritze folgte. Das Kind wurde überfahren und so schwer verletzt, daß es bei der Ankunft im Krankenhaus tot war.

## Wie man sich Butter ergaunert

Vor mehreren Tagen bestellte in Halle ein Mann fernmündlich 1/2 Zentner gute Butter zur Lieferung an eine Krankenanstalt. Beim Eintreffen der Sendung kam er dem Ueberbringer entgegen und nahm die Butter in einem Raum der Anstalt in Empfang. Den Lieferchein quittierte er mit einem unleserlichen Namen. Der Betrüger hat bisher noch nicht ermittelt werden können.

Vom Blitz getroffen. In der Nähe des Amtes Lohra (Kreis Hohenstein) wurden auf einem Kartoffelacker zwei Landwirte bei der Arbeit vom Blitz getroffen und schwer verletzt. Eins der Pferde ihres Gespanns wurde vom Blitz erschlagen.

Burgrüne Stedtenberg gesperrt. Die Burgrüne Stedtenberg bei Suderode am Harz ist derart baufällig, daß unbedingt Verbesserungsarbeiten vorgenommen werden müssen. Da aber dazu kein Geld da ist, sieht sich die Oberförsterei gezwungen, mitzuteilen, daß der Zutritt zur Burgrüne verboten ist.

Massenstirben in der Saale. Am Sonnabendmorgen stieg auf der Saale bei Merseburg ein Massenstirben der Fische ein. Als Ursache wurde Ammoniakvergiftung des Wassers festgestellt. Nach etwa zwei Stunden war das Stadtgebiet von der Verunreinigungswelle wieder frei. Der Schaden, der das ohnehin schon schwer um seine Existenz ringende Fischergewerbe getroffen hat, ist groß.

## Wolmirstedt - Neuhaldensleben

Drahtentwurf. Gemeindevorsteher-Sitzung. Vorsteh. Genosse Kühne gab den Staatsvoranschlag bekannt. Am Steuerzuschlägen sollen erhoben werden: 150 Prozent vom bebauten und 200 Prozent vom unbebauten Grundbesitz, sowie 150 Prozent vom Gemeindefortschritt. Es sind dieselben Sätze wie im Vorjahr. Die Bürgerlichen stellen durch den ehemaligen Gemeindevorsteher und jetzigen Nationalsozialisten Handge den Antrag auf Senkung der Steuern um 20 Prozent, wußten sich aber vom Gemeindevorsteher belehren lassen, daß es ausgeschlossen sei, dann den Etat zu balancieren. Bei weniger Steuereinnahmen und bestmöglicher Ausgaben ist eine Steuerentlastung unmöglich, trotz größerer Streichungen im Etat. Nun kam Herr Handge mit dem Agitationsantrag auf Senkung der Aufwandsentschädigung sowie der Gehälter und Löhne um 10 Prozent, ja sogar für die Leichenwäscherin. Das wurde mit acht gegen vier bürgerliche Stimmen abgelehnt. Ueberparteiliche und Sozialdemokraten stimmten dagegen. Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde darauf hingewiesen, daß selbst die Landwirtschaftskammer keine Einwendungen gegen die Höhe der Steuererhöhung gemacht hat. So ergab denn schließlich die Schlussabstimmung einstimmige Annahme des Etats. Er schließt ab mit 26 475 Mark gegen 27 900 Mark im Vorjahr. Die Bürgersteuer wird nach dem Landesgesetz erhoben. Für die Schwefelstation wurden 400 Mark bewilligt. Der Feuerwehrt wurden wieder 250 Mark zur Verfügung gestellt und die Kosten für bauliche Veränderungen im Spritzenhaus bewilligt. Beschlossen wurde, das Straßenschild zwischen Wiswede und Zimmermann mitzupflastern. Die Arbeiten sollen von Wahlfabrikserwerbslosen ausgeführt werden. Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde die Nacht für Gemeindefeld um 10 Prozent gesenkt. Beschlossen wurde ferner, bis zur Genehmigung des Etats die alten Steuerbescheide weiter einzuziehen. Die Biersteuer wurde verlängert mit dem Satz von 4 Mark je Tonne. Es wurde noch besprochen, den Graben bei Viermann zuzulegen, sowie Wegeausbesserungen vorzunehmen. Der Vorsteher wies darauf hin, daß die Arbeitgeber bei Einstellungen von Arbeitskräften die örtlichen Wahlfabrikserwerbslosen zuerst berücksichtigen mögen.

Neuhaldensleben. Arbeiten am Hafen. Einer der wichtigsten Teilschnitte des Kanals ist der Hafen. Dort wird tüchtig gearbeitet. Es lohnt sich jetzt schon, ihn anzusehen. Mehrere Bahnstränge führen zu ihm hin. Zu Fuß erreicht man den Hafen am leichtesten, wenn man die Zollstraße entlanggeht. Vom Hafen aufwärts bis zur Flora wird das Kanalbett jetzt mit Ton ausgelegt. Ein kleiner Wagger mit Raupenschleppern reinigt den Kanal vom letzten Rest Erde. Auch der Hafen wurde mit einer Tonsschicht ausgelegt. Auf diese wurde eine etwa 10 Zentimeter starke Splittdecke aufgetragen. Die letzte Decke bilden dann Steine von der Größe üblicher Pflastersteine. Der Hafen ist etwa 4 Meter tief. Sein Umfang gestaltet sich, daß ein größerer Elbstahn bequem umdrehen kann. Bei vollständiger Fertigstellung des Hafens wird sich das Bild hinter der Zuckerfabrik wesentlich ändern. Das Hafengebäude ist schon seit langem fertig. Es steht recht trübsig am Ufer des Kanals. Unweit des Hafens ist eine Bumpo tätig. Sie geht Tag und Nacht; das ist notwendig, um die Tonarbeiten besser durchführen zu können. — Nazireklame auf der Badeschloße. Ein hiesiger Nazi hat sich als „Kellameister“ entpuppt. Er benutzte als Kellameister für Hüller das Hafenzentrum, das er auf dem richtigen Platz dazu angebracht hat, nämlich auf seiner Wadeschloße an der linken Seite der Verlängerung seines Müdens. Mit dieser Kellameisterrolle stolziert dieser „Jünger“ des Dritten Reiches in der städtischen Flußbadeanstalt umher. Ein anderer Badegast gab dem „Kellameister“ der Nazi-Partei den guten Rat, die Kellameisterrolle vollständig zu machen und auch die rechte Seite der Badeschloße mit dem Hafenzentrum zu versehen. In diesem Tage wird es dann in der städtischen Flußbadeanstalt noch mehr zum Lachen geben. — In der Zuckerfabrik sind jetzt die Aufräumungsarbeiten begonnen worden. Zum größten Teil sind die alten Arbeitskräfte wieder eingestellt worden. Die Arbeiten werden sich bis zur Kampagne hinziehen. — Die Elternbeiräte wählen an der Knabenvolkschule am Sonntag, dem 26. Juni, finden nicht von 12 bis 17 Uhr, sondern genau wie an der Mädchenvolkschule von 8 bis 13 Uhr statt. Gewählt wird von allen Eltern nur die Liste 1 „Schulbau“. Auch alle Eltern, die Kinder in der Mädchenvolkschule haben, müssen die Liste 1 „Elternhaus und Schule“ wählen. Für alle Eltern, die in beiden Schulen Kinder haben, ist zu beachten: Die Listen 1 und 2 der Knabenvolkschule gehen in der Mädchenchule zusammen; die Eltern müssen also hier Liste 1 wählen. Die Liste 2 der Kommunisten in der Mädchenvolkschule ist nämlich in der Knabenvolkschule die Liste 3. Wer die Kommunisten wählt, vernichtet den Schulbau, und das muß verhindert werden. Alle Eltern wählen am Sonntag in den beiden Volkschulen nur Liste 1. — Lügen haben kurze Beine. Ein hiesiges Blättchen brachte einen Bericht mit der Überschrift „Politische Überfälle“. An diesem Bericht ist unwahr, daß ein Nazi ohne jedes Abzeichen in der Nähe des Wasserwerks von einer Gruppe der Sozialistischen Arbeiterjugend überfallen worden ist. In der Nähe des Wasserwerks veranstalteten die Kinderfreunde eine Sommerfeier. Diese Feier verjagten Nazis zu föhren; sie waren hinter einem Kornfeld versteckt. Zwei junge Leute, die nachsehen wollten, wer da vorbeizog, gingen hinter das Kornfeld und kielten die Nazis. Nur wenige Sekunden hat das gedauert, und

einer dieser beiden jungen Leute kam blutend zurück. Die Nazis ergriffen die Flucht. Kein Nazi ist liegengelassen. Es ist ferner unwahr, daß später ein anderer Nazi mit Stahlruten geschlagen worden ist. Die Nazis haben gewußt, daß eine sozialistische Sommerfeier stattfindet, an der zum größten Teil nur Kinder teilnahmen. Gegen diese Kinder wollten die Nazis vorgehen, sonst hätten sie sich nicht dort versteckt aufhalten.

Althaldensleben. Zur Elternbeiratswahl an der evangelischen Volksschule sind drei Listen eingereicht worden. Wahlvorschl. Nr. 1 ist die Liste „Schulfortschritt“. Sie ist die Liste der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften. Für alle Arbeitereltern kommt nur die Liste „Schulfortschritt“ in Betracht. Möge sich niemand durch das Flugblatt der Christlichen, die sich fälschlich unpolitisch nennen, betören lassen, in welchem der Ansinn von einer politischen Verfechtung der Schule durch die SPD. steht und in dem die Christlichen den Schwindel verbreiten, daß die Schule nur sozialdemokratischen Parteizwecken dienstbar gemacht und an die Stelle der Bildung und Erziehung Parteibrill gefest werden solle. Derartige Gedanken spuken nur in den Köpfen der christlichen Verfasser dieses Flugblatts, die um ihre Macht und ihren Einfluß fürchten und den Kollektarier überall ausgeschaltet wissen wollen. Gebt ihnen am Sonntag die richtige Antwort darauf, indem ihr der Liste 1, „Schulfortschritt“, eure Stimme gebt. Die Kandidaten sind die Genossen Paul Erhardt, David Müller, Franz Lütke, Karl Pieper, Paul Fielau, Otto Helmecke, Willi Holze, Friedrich Hoffmann, Paul Neumann, Erich Koch, Karl Schwarz. Die beiden anderen Listen kommen nicht in Betracht. Pflicht eines jeden Parteigenossen und freien Gewerkschaftlers ist es, die wenigen Tage bis zum Sonntag für die Liste „Schulfortschritt“ fleißig zu agitieren. Die Wahl findet in der evangelischen Volksschule von 8 bis 13 Uhr statt.

Sommerschenburg. Gemeindevorsteher-Sitzung. Der satzungsmäßige Vorschlag wurde in der Fürsorgeauschuss einmütig angenommen. Ein Antrag des Schöffen Genossen Gustav Wilkening forderte den Ausschluß des Herrn Lieber aus dem Fürsorgeauschuss. Lieber nahm darauf eine Äußerung zurück. Bei dieser Gelegenheit wurde durch Otto Schulte dringlich die Auflösung des bestehenden Fürsorgeauschusses und seine Neuwahl verlangt. Dem Ausschuss soll die gesamte Gemeindevertretung angehören. Diefem Antrag wurde mit allen Stimmen zugestimmt. Die Gemeindevertretung wurde sich darüber einig, daß die Pflege und Unterhaltung der drei Ziegenböden anders zu gestalten ist als bisher. Es sind bisher 15 Mark im Monat für einen Bod bezahlt. Das macht im Jahr eine Ausgabe von 540 Mark. Bei diesen Kosten muß gespart werden, denn wir können es nicht gutheißen, das Deckgeld von 250 Mark schließlich um 50 Pfennig oder um 1 Mark noch zu erhöhen. Daher sollen 6 Zentner Hafer und 25 Zentner Luzernheu gekauft werden, so daß der Bodhalter kein Futter anzuschaffen braucht. Als Losbindergeld sollen je Ziege 25 bis 50 Pfennig gezahlt werden. Immerhin spart die Gemeinde bei dieser Regelung eine erhebliche Summe, und das Deckgeld kann um 75 Pfennig bis 1 Mark herabgesetzt werden. Wegen der Wegefrage soll der Vorsteher, Genosse Sieple, Fühlung mit den anliegenden Gemeinden und der Gutsverwaltung nehmen. Die Erhöhung der Realsteuer bis zum Landesatz von 260 Prozent wurde mit 2 gegen 8 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt. Wäre die Steuererhöhung angenommen worden, dann hätte die Gemeinde den Vorteil, daß sie den Reichszuschuß erhalten und dadurch leichter für die Wohlfahrtszwecke sorgen könnte. Eine Wahlgrabsstelle neben einem Angehörigen soll mit 30 Mark entschädigt werden. — Keine Elternbeiratswahl. Da an den Wahlvorstand, den Genossen Franz Wunderling, keine Kandidatenliste mehr eingereicht ist, so erübrigt sich eine Wahl. Dem Elternbeirat gehören somit an: Gustav Gebhardt, Fritz Gräfe, Franz Wunderling, Frau Büchner und Willi Bauerjad. Wir wollen hoffen, daß auch dieser Elternbeirat genau so gut arbeitet wie der vorige.

Süplingen. Brandstiftungsverdacht. Unter dem dringenden Verdacht, die beiden Brände im Orte, nämlich am 6. Dezember beim Landwirt Hermann Jacobs, sowie am 17. Juni beim Schäfer Friede, durch vorsätzliche Brandstiftung verursacht zu haben, wurde der Arbeiter Karl W. von hier festgenommen und

## Calbe - Aschersleben

### Der Aschersleber Magistrat beschließt

Kenntnis genommen wurde von einer Mitteilung des Preussischen Städtetags vom 20. Juni 1932. Nach dieser Mitteilung hat sich der Staat das Recht des Uebergriiffs gegen sämliche Gemeinden vorbehalten, wenn die Gemeinden nicht ihre gesetzlichen Zahlungsverpflichtungen bzw. Steuerablieferungsverpflichtungen gegenüber dem Reich oder Staat erfüllen. Neuerdings sollen nun auch den Gemeinden, die, wie Aschersleben, seit Jahren keine Rückstände aufzuweisen haben, noch eine Staatssteuerüberweisung auferlegt werden, wenn andere Gemeinden nicht pünktlich die Staatssteuern abgeliefert haben.

Vom Hausbesitzerverein liegt ein Antrag vor. Er betrifft die Hauszinssteuerzahlung und die Aufhebung der Hauszinssteuerermäßigung durch die letzte preussische Notverordnung.

Der Magistrat ist sich der Schwierigkeiten bewußt, die aus der Regelung durch die Notverordnung sowohl für den Hausbesitzer als auch für die Mieter entstehen. Es sind bis heute noch keine Ausführungsbestimmungen durch den Staat erlassen worden. Es sollen zunächst abgemartet werden, dann wird zu dem Antrag des Hausbesitzervereins Stellung genommen werden.

### Die Schupo ist wieder aufgestellt

Erster Ausmarsch des Reichsbanners in Aschersleben.

Die Schutzformation des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Aschersleben unternahm am Dienstagabend ihren ersten Ausmarsch. Trotz der Kürze der Zeit, in der die Kameraden verständig werden konnten, war zur festgesetzten Stunde fast die ganze Schupo zur Stelle. Der stattdliche Zug, vorn die Spielleute, bewegte sich durch die Straßen der Stadt in Richtung Wallmühle und dann zurück durch die Breite Straße, Markt zum Ausgangspunkt „Neuer Kaffeegarten“.

Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Vielleicht zum großen Leidwesen des „Nazi-Angeigers“, der ja bereits am Montag in breiter Aufmachung mit dem ihm ohne Zweifel recht sympathischen Gedanken eines schnellen Reichsbannererbes an die Nazi-Partei trat. Und das Verbot nur, weil der „franzosenfreundliche“ General Höltermann einen Aufruf erlassen hat, der im wesentlichen sagt, daß die Schutzformationen des Reichsbanners neu aufzustellen sind. Das bezeichnet der „Nazi-Angeiger“ frech als Bürgerkriegsvorbereitungen des Reichsbanners. Daraus erkennt man nur die Wut dieser Zeitung, daß seinerzeit Greener das Verbot ergehen ließ.

Die Schupo steht im ganzen Reich und auch in Aschersleben. Das hat der Dienstagabend glänzend bewiesen.

### Wird es endlich dämmern?

Die Kommunisten hatten in Aschersleben zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen, in der ein ehemaliger Nazi über den Kampf gegen den Faschismus sprechen wollte. Den größten Teil seiner Rede benutzte er aber dazu, um die bekannten Beschuldigungen gegen die Sozialdemokratie und ihre Führer zu erheben. Er hatte offenbar noch nicht die neue Waize erhascht.

In der Aussprache beteiligte sich für die Eisernen Front Genosse Bülff. In längerer Ausführungen wies dieser den Kommunisten den Sinn der immer wieder geläuterten Tele- rierungspolitik nach. Besonders jeder Erwerbslose wird jetzt endlich begreifen, daß die Sozialdemokratie recht hatte, wenn sie

dem Amtsgerichtsgefängnis in Neuhaldensleben zugeführt. W. befreit die Brandstiftungen. Für die Auffklärung beider Brände ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

## Wanzleben - Oschersleben

### Unverständliche Maßnahmen

Der Landrat des Kreises Wanzleben hat den sozialdemokratischen Amts- und Gemeindevorsteher Holter in Langenweddingen seines Amtes enthoben. Schon seit langer Zeit wird gegen den sozialdemokratischen Amts- und Gemeindevorsteher von Kommunisten und Nazis gehetzt. Besonders von rechtsradikaler Seite wurden zahlreiche Beschwerden gegen den Amts- und Gemeindevorsteher fabriziert, weil dieser die Nazis nicht mit Samthandschuhen anfahle. Unbegreiflicherweise haben diese Beschwerden der Nazis Erfolg gehabt.

Ebenso unverständlich ist die Maßnahme des Landrats, daß er jetzt das Verbot für die Nazis Heinemann und Brennecke aufgehoben hat. Brennecke ist der Mann, der seinerzeit vom Finanzamt wegen Verrats von Geheimnissen an die Nazis striflos entlassen worden ist.

## Jerichower Land

Burg. Die Stadtratswahl. Das Rätjelraten um die Besetzung der Stadtratsstelle wird am Freitag in der Stadtverordneten-Sitzung ein Ende finden. Die unglücklichsten Gerüchte werden in der letzten Zeit wegen dieser Stelle verbreitet. Es stehen am Freitag drei Bewerber zur Wahl. Von den Kommunisten wird der Stadtrat Steiger aus Burg, von den Bürgerlichen der Bürgermeister Dr. Scheller aus Frangburg in Pomern und von den Sozialdemokraten Dr. jur. W. Kemmeter aus Kaiserslautern vorgeschlagen. Genosse Kemmeter ist von Beruf Tischler und hat sich aus eigener Kraft bis zum Dr. jur. und Rechtsanwalt emporgearbeitet. Er hat auf Universitäten in Deutschland sowie in Wien und Paris studiert. Er ist der Sohn eines kleinen Eisenbahnbeamten, der kurz nach der Geburt seines Sohnes gestorben ist. — Ueberfahren. Der 14jährige Schüler Fritz Pratorius lief am Sonntag gegen 12.45 Uhr auf der Berliner Chaussee gegen einen Motorradfahrer, wurde angefahren und erlitt schwere Verletzungen. — Ein Einbruch diebstahl wurde in der Gebäude an der Wilhelm-Ruhr-Straße ausgeführt. Drei Sad Zement und sechs Sad Kalk waren die Beute.

Osburg. Zur Elternbeiratswahl ist eine Kandidatenliste „Vereinigte Linke“ aufgestellt. Ihr gehören an: Hermann Fischer, Ernst Brandt, Gustav Rehsfeld, Gottlieb Marx, Paul Wöhe, Otto Liebrecht, Karl Sanftenberg, Karl Kirchhoff. Gebt diesem Wahlvorschl. am 26. Juni die Stimmen.

Gommern. Die Erdbeeren auf der Chaussee. Als der Lohpächter Berger aus Plösch mit seinem Kraftwagen eine Lieferung Erdbeeren nach einem Käufer in Magdeburg bringen wollte, stieß er auf der Magdeburger Chaussee hinter Gommern mit einem Lastwagen zusammen. Der Wagen kippte um und die schönen roten Beeren wurden auf die Fahrbahn geschüttet. Der Kraftwagen des Berger wurde vollständig demoliert. Verletzungen zog sich niemand zu. — Verstoß gegen das Waffengesetz. Der Oberlandjäger Fichte hatte bei verschiedenen jungen Leuten aus Gommern und der Umgegend Waffen gefunden. Ein Arbeiter So. aus Wehlich soll die Waffen gekauft haben. Jetzt standen die jungen Menschen vor dem Amtsgericht, sie gaben auch die Herkunft der Waffen an. Nach kurzer Verhandlung erhielt So. aus Wehlich 75 Mark, So. sen. 10 Mark, Zi. aus Plösch 7,50 Mark, We. aus Wehlich 10 Mark, Emil Lu. aus Wehlich 10 Mark und Sch. aus Gommern 10 Mark Strafe. Das Urteil ist sehr milde. Die Perurteilten stehen nicht in der freien Arbeiterbewegung. Wollte man die Bewaffnung gegen die Arbeiter haben? — Diebstahl. Während der Sommerfeier der Sozialistischen Arbeiterjugend auf dem Fuchsberg wurde einem Jugendgenossen aus Calbe das Fahrrad gestohlen. Die Räder standen zusammen vor einem Zelt. Die Tat muß geschehen sein, als sich alle Teilnehmer nach dem Fuchsberg begeben hatten, wo das Feuer abgebrannt wurde.

bisher behauptete, daß die Arbeiterchaft noch vieles zu verlieren habe. Die Abwanderung der kommunistischen Wähler veranlaßt die Partei, mit besonderem Nachdruck den Ruf nach der Einheitsfront auszustoßen. Solange aber die Kommunisten in der Sozialdemokratie den Hauptfeind sehen, ist dieser Ruf nur als eine ihrer vielen unehrlichen Parolen zu betrachten. Die Eisernen Front ist der Zusammenschluß aller kampfbereiten Arbeiter. Sie wird auch bei der Reichstagswahl den Faschismus schlagen.

Aschersleben. 11jähriger Junge vom Baumege- itürzt. Der Sohn des Invaliden Schulz stürzte im Schrebergarten „Rathengehrei“ beim Kirchengeländes vom Baum und verstauchte sich das Rückgrat. Er mußte mit einem Handwagen in die elterliche Wohnung gefahren werden. — Radfahrer umgestoßen. Ein Personenauto aus Aschersleben stieß an der Ecke Oberstraße und Staßfurter Höhe mit dem Kofflugeleinen Radfahrer um. Ein Vorderrad des Autos ging über den gestürzten Radfahrer hinweg und verletzte ihn am Knie. Der Autofahrer nahm den Verletzten auf und brachte ihn zum Arzt. — Die Erdbeeren liegen auf der Straße. Am Fürtzenweg wurde ein mit Erdbeeren beladener Handwagen eines Händlers von einem Lastzug umgestoßen, so daß fast alles Obst zerdrückt auf der Straße lag. Der Verlust ist groß; der Händler trägt aber selbst die Schuld daran, weil er seinen Handwagen zuweit in der Mitte stehen ließ. — Filme von heute. Im A. M. -Palast läuft zurzeit der Film „Berlin - Alexanderplatz“ nach dem gleichnamigen Roman von Döblin. Die ausgezeichnete Führung Kurt Gerrons übertrifft selbst die bisherige Spitzenleistung der Regiekunst — Eijensjens „Potemkin“. Auch die Auswahl der Darsteller ist eine sehr glückliche. Wer den Fortschritt der Filmkunst der letzten 10 Jahre in einem Filme vereinigt sehen will, muß sich dieses hervorragende Werk ansehen. Im Beiprogramm zwei lustige Michy-Klänge. — Die Kammerlichtspiele warten mit einem vollen Tonfilmprogramm auf. Zuerst „Die Warchauer Zita Belle“, ein Stück aus dem alten Fußland, dann die „Tönende Wochenschau“, und schließlich die hüßige Parodie auf Wahlen und was daraus entstehen kann in „Kojenlein kann nichts dafür“. Nach Strich und Faden werden die lieben Bierbankpolitiker moralisch verurteilt.

Preussisch-Börnecke. Parteiverammlung. Eine Funktionärversammlung des Arbeitsgebietes Kochstedt, Schmiedlingen und Preussisch-Börnecke fand statt. Es wurden Fragen zum Wahlkampf besprochen. Zu erkennen war, daß die Funktionäre bereit sind, mit voller Kraft in den Wahlkampf zu gehen. Nachdem fand eine Mitgliederversammlung statt, in der Genosse Peters (Magdeburg) die politische Lage kennzeichnete. — Unfall. Der Kesselschmied Karl Wallter transportierte in seinem elterlichen Hause ein Faß mit Zementkalk. Beim Ueberheben des Faßes bekam W. durch eine aufwirbelnde Kalkwolke Kalk ins Auge. Nach ärztlichem Gutachten ist jedoch das Augenlicht erhalten. — Die Eijensbahn gibt jetzt für die Fahrt nach Staßfurt Sonntagsrückfahrkarten zum Preise von 0,70 Mark aus. Es ist hierdurch eine Erleichterung für diejenigen Personen geschaffen, die das Strandbad in Staßfurt-Leopoldshall besuchen wollen. — Reiferrückung. Der Nachbader Erhardt Reichmann bestand vor dem Prüfungsausschuss in Halberstadt die Reiferrückung.

Reichs-Arbeiter-Sportwoche in Schönebeck

Das Arbeitersportkartell hält seine diesjährige Werbeveranstaltungen in dieser Woche ab. Leichtathletik, Fußball, Handball und Radballspiele werden gezeigt.

Am Mittwoch (heute) findet auf dem Reitplatz ein Fußballwettkampf einer A- gegen eine B-Mannschaft statt. Die Auffstellung wird ihren Zweck nicht verfehlen.

Der Abschluss der Sportwoche bilden dann am Sonntag Wettkämpfe aller Art auf dem Reitplatz. Die Eintrittspreise sind so niedrig, daß es jedem möglich ist, die Veranstaltungen zu besuchen.

Schönebeck-Bad Salzmen. Die Massenentlassungen der Nationalen Radiorenfabrik wirken sich erheblich auf die Kontrolle der Erwerbslosen aus. So mußten am Montag alle Kräfte zur Antragsausstellung herangezogen werden.

Vom Staßfurter Gericht

Es kann sein — es kann auch nicht sein.

Der Nazi Lohse aus Lützenburg, Sohn des früheren Amtsrichters Lohse, war wegen Papierdiebstahls angeklagt. Er war als Lehrling auf dem Gemeindefabrik tätig.

Es kann sein, daß er da oder auch da gekauft habe und sein Vater hat wohl auch noch von seiner Tätigkeit als Amtsrichter etwas auf Lager gehabt. Ein Papierwarenhändler meint auch, daß es sein kann, daß er mal diese Sorte Papier verkauft hat.

Strapaziert vor dem Richter.

Der bekannte Nazi Stadtschreiber aus Lützenburg hatte sich wieder einmal vor dem Staßfurter Richter zu verantworten. Er hatte einen Strafbefehl über 100 Mark erhalten.

Stapfart. Selbstmordbetriebe. Der Schloßer Ederling, der in der Vermögensangelegenheit des Invaliden Franer verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde, unternahm einen Selbstmordversuch.

Kauf. Zerpelin war da. Bekanntlich nicht berrückte, sondern eine feine Hochachtung aus Stralsunder. Zwei junge Frauen gehen diesen nachmittäglichen Ausflügen gern aus. Zu 1/2 Meter langes Herbein auf einem schmalen mit roten gemalten Gemälde durch die Straßen der Stadt.

Galle a. h. Stadt. Die Kartoffelpreise sind wieder da. Es wurde ein Hochwasserstand festgestellt, dem es gelang, mehrere Personen zur Anzeige zu bringen.

Gericht für den Reichstagswahlkampf. Wahlkampf in GutsMuth. Die Wahlkampforganisation war sehr gut besetzt. Die Kandidaten aller Parteien sind in GutsMuth anwesend.

Die Wahlorganisation war sehr gut besetzt. Die Kandidaten aller Parteien sind in GutsMuth anwesend.

Die Wahlorganisation war sehr gut besetzt. Die Kandidaten aller Parteien sind in GutsMuth anwesend.

Die längste Zeit nahm die Vorbereitung zum Reichstagswahlkampf in Anspruch. Seiler gab einen Bericht von der Bezirksvorstandssitzung, die in Achersleben stattfand und sich vorwiegend mit dem Reichstagswahlkampf beschäftigte.

Die Ausschüsse beteiligten sich die Genossen Grune, Rojemeier, Zander, Seiler und Peters. Als Kandidat für die Kreise Galle, Achersleben und Lützenburg ist wieder Genosse Ferl (Magdeburg) vorgeschlagen worden.

Groß-Mühlungen. Die Freiwillige Feuerwehr wurde durch den Kreisbranddirektor Schröder (Vernburg) und den Oberbrandmeister Bod (Rathmannsdorf) besichtigt. Den Geräteübungen folgte eine Übung der neuen Spritze.

Lützenburg. Elternbeiratswahl. Zu der am Sonntag, dem 26. Juni, stattfindenden Elternbeiratswahl sind zwei Listen eingereicht worden: die Liste des Bürgerturns (christlich-unpolitische Liste) und die Liste der Arbeiterpartei.

Hellnis. Durch das grolle Scheinwerferlicht eines Kraftwagens ereignete sich auf der Chaussee Förderfeldt-Isendorf in der Dunkelheit ein Unfall. Der jugendliche S. Berger aus Hellnis stürzte vom Rad und zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu.

Berle. Das Barber Postauto stieß mit einem Herdeseppan, als dessen Führer in den Hof einbiegen wollte, zusammen. Die Deichsel des Wagens zerbrach, das Auto wurde an den Kotflügel beschädigt.

Märkte

Städtischer Schlacht- und Viehhof in Magdeburg

Table with market prices for various types of meat (Schlachtwurst, Fleisch, etc.) and their corresponding prices per unit.

Die Preise der Rohstoffe von Beginn an langsam, die Preise der Rohstoffe konnten nur erträglich und größtenteils gehalten werden. Rohstoffe waren teilweise besser gefragt und auch in geringer Qualität.

Magdeburger Produktmarkt. Weizen 75-76 Kilogramm 246-248 (Stil), Roggen 77-78 Kilogramm 198 bis 195 (Stil); Hafer 168-170 (Stil); Weizenmehl 35,50-36,50 (Stil); Roggenmehl 26,25-27,25 (Stil); Weizenkleie 11-11,40 (Stil); Roggenkleie 9,60-9,80 (Stil). Allgemeintendenz still.

Berliner Getreidebörsen. Die Stimmung an der Berliner Getreidebörse war am Dienstag meißer sehr ruhig. Es schloß an jeglicher Unternehmungslust, und die herrschende Unsicherheit ergab die Kaufkraft stark ein.

Notierungen am 21. Juni auf märkischen Stationen in Mark: Weizen 251 bis 258, Roggen 185-187, Futter- und Futtergerichte 180-170, Hafer 136 bis 160, Weizenmehl 30,75-34,75, Roggenmehl 25,15-27,15, Weizenkleie 9,90 bis 10,50, Roggenkleie 10,10-10,50.

Milchnotierungen. Berlin, 21. Juni. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1,15-1,25 Mk., drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 0,90-1,05 Mk., drahtgepresstes Haferstroh (Quadratballen) 0,90-1,05 Mk., drahtgepresstes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,90-1,05 Mk., Roggen-Langstroh (einmal mit Stroh gebündelt) 1,20-1,45 Mk., bindfadengepresstes Roggenstroh 1,10 bis 1,30 Mk., bindfadengepresstes Weizenstroh 0,95-1,10 Mk., sädelf. (Zehnteil) 1,75-2,00 Mk., handelsübliches Heu (gesund und trocken, alt) 1,35 bis 1,55 Mk., gutes Heu (gesund und trocken, alt) 2-2,40 Mk., Luzerne (alt, neu) 1,70-1,90 Mk., drahtgepresstes Heu 0,40 Mk. über Notiz. Tendenz stetig.

Berliner Viehmarkt. Obwohl der Auftrieb am 21. Juni nicht hinter dem normalen Stand zurückgeblieben war — auf dem Schweinemarkt betrug der Auftrieb 3.9. über 13.600 Tiere — genügte das Angebot jedoch nicht der Nachfrage.

Notierungen: Schweine: a) (über 300 Pfd.) — (-), b) (210-300 Pfd.) 30-41 (36-39), c) (200-240 Pfd.) 30-40 (37-38), d) (160-200 Pfd.) 28-39 (25-36), e) (120-160 Pfd.) 34-35 (32-34), Euten 37-38 (35-36), Schafe: a) 35-37 (33-34), b) 33-34 (30-32), c) 28-31 (25-29), d) 16-26 (12-24), Ställe: b) 36-45 (32-40), c) 27-35 (25-32), d) 18-25 (18-25). Rinder: a) 25 bis 28 (25-28), b) 22-24 (22-24), c) 16-21 (16-21), d) 13-15 (13-15).

Buttermarkt. Berliner Butterpreis vom 21. Juni (amtliche Notierung als Erzeuger-Notation, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten): I. Qualität 176 Mk. II. 96 Mk., abfallende Sorten 69 Mk. Tendenz sehr ruhig.

Müdigkeit im Schweinebestand. Die Schweinezahl am 1. Juli hat nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts einen Gesamtbestand von 21,29 Millionen Stück im Deutschen Reich ergeben.

Die Schweinezahl am 1. Juli hat nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts einen Gesamtbestand von 21,29 Millionen Stück im Deutschen Reich ergeben. Gegenüber dem Stande zur gleichen Zeit des Vorjahres (22,33 Millionen Stück) ergibt sich eine Verringerung des deutschen Schweinebestandes um 1,24 Millionen Stück oder 5,5 Proz.

Familiennachrichten

Beendorf. Goldene Hochzeit. Am Sonnabend, dem 25. Juni, feiert der Junalte August Schartz mit seiner Ehefrau, geb. Dams das 50. Jahr der goldenen Hochzeit. Die Kollegen gedenken gern des guten Arbeiters Kollegen auf Gerechtigkeit und Gerechtigkeit. Seine treue Frau wünscht mit Gebildung von ihrem Leben und beiden in dieser schweren Zeit einen ruhigen Lebensabend.

Briefkasten

Berichtshalter Burg. Der Brief vom 21. Juni kam zu spät. Ein einfacher Brief, der frühmorgens (4-5 Uhr) dort abgeholt wird, erreicht uns nicht mehr rechtzeitig. Die behördlichen Nachrichten hätten schon am Sonntag in Magdeburg sein müssen; nur können sie erst am Mittwoch, also am Tag zu spät, veröffentlicht werden. Wir müssen die amtlichen Bekanntmachungen (sonst) erhalten.

Berichtshalter Genh. Der wichtige Bericht kam erst am Mittwochmittag, also wieder zu spät an. Bitte, Gültigkeit (sonst)!

Aschersleben, Schönebeck, Staßfurt, Barby

Arbeiter-Sport- u. Kultuktartell Aschersleben

Programm zur Reichsarbeiter-Sportwoche vom 24.-26. Juni

Table with sports program details including dates, times, and locations for various events like football, tennis, and gymnastics.

Advertisement for Volksbildungsverein Aschersleben, featuring a main assembly (Hauptversammlung) on Monday, June 27th, at 8:15 PM in the recreation hall, Room 4.

Vin können villn Walt im Rindfunkt

nach den Programmen der Funkeitschriften jede Woche erhältlich in der

Leipzig. Volkstimme

Wasserpreise. Der kommissarische Magistrat und die Stadtverordnetenkommission haben für den Versorgungsbehörden der nennenden Stadtgemeinde zusammengefügten Wasserpreise am 1. April d. J. einheitlich folgende Wasserpreise festgesetzt.

Alle weiteren cdm in einem Vierteljahr 15 Pfg. je cdm in einem Vierteljahr 15 Pfg. je cdm Alle in den diesbezüglichen Ortsräten der bisherigen Gemeinden Schönebeck, Bad Salzmen und Großje enthaltenen Wasserpreise verlieren damit ihre Gültigkeit.

Advertisement for Deutsche Spielkarten (German Playing Cards) available at Volksstimme for 1.00 Mark.

Der kommissarische Magistrat. Schönebeck-Bad Salzmen, den 19. Juni 1932.

Wenn Adolf Hitler in Rheinland und Westfalen weilt, dann ist er Gast beim alten Kirchorf. Kirchorf ist der Saupfinanzier Adolf Hitlers. In die Spuren dieses Mannes trat Fritz Thyssen, von dem man ja sagt, daß die Thyssenschen Millionen mehr bei den Nazis und bei dem Stahlhelm liegen als beim Stahlverein.

**Ueberspekulationen und Fehlinvestitionen.**  
Die Gründung der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. durch Emil Kirchorf fällt kurz nach dem Krieg von 1870/71. Im Weltkrieg und während der Inflation erfasste Gelsenkirchen die alte Stinnesdomäne, die Deutsch-Lugenburgische Bergwerks- und Hütten-A.G., und den Bochumer Verein. 1926 trat Gelsenkirchen seinen Hauptbesitz an den Ruhrtrüff, die Vereinigten Stahlwerke-A.G., ab. Für Gelsenkirchen verblieben ein ungeheurer Aktienbesitz, der in der Bilanz mit 250 Millionen Mark zu Buche steht, außerdem noch wertvolle Kohlenzechen. In diesem Teil der Entwicklung gelang es dem oben genannten Friedrich Glück, der aus der südwestfälischen Eisenindustrie (Charlottenhütte) stammt und während der Inflation ein Riesenermögen erworben hatte, in Gelsenkirchen einzudringen.

Unter der Herrschaft Glücks und Thyssens begann in dem sonst so soliden Gelsenkirchen die Welle einer Riesenspekulation. 1929 wurde der Adlerkonzern erworben, ein wenig später der Kohlenkonzern Johann Deimelsberg, dann kam der Riesenaufkauf der Rhönitz-A.G. für 60 Millionen Mark in Ruhrtrüffaktien und etwa 26 Millionen Mark in bar. Weiter der Erwerb des Mitteldeutschen Stahltrüffs und der Maximilianshütte. Als letzte große Erwerbung ist der Auktionskauf der Essener Steinkohlenbergwerke-A.G. gegen 42 Millionen Mark in bar zu registrieren.

**Das Rätsel von Gelsenkirchen.**  
Diese Ueberspekulationen und Fehlinvestitionen, bei denen die Millionen nach Duzenden verpulvert wurden, haben Geld gefloht. Gelsenkirchen half sich zunächst mit einer Dollaranleihe in Höhe von 63 Millionen Mark. Dann nahm Glück die Banken in Anspruch. Allein die langfristigen Verpflichtungen steigerten sich bei Gelsenkirchen von 13 Millionen Mark im Jahre 1924 auf 72 Millionen Mark im Frühjahr 1931. Dazu kommen andre, zum Teil in Holland und Frankreich, Verpflichtungen, die teilweise sehr drückend zu sein scheinen. Die Frage ist nun: Ist es mit Gelsenkirchen so weit, daß das Reich helfend eingreifen muß, oder geht über Gelsenkirchen eine Finanzierungsaktion politischen Charakters vor sich?

Eine andre Frage ist die, wie hoch das Reich die Gelsenberg-Aktien überhaupt bezahlt hat. Weiter ist zu klären, aus welchen Gründen das Reich die Gelsenkirchen-Aktien überhaupt gekauft hat.

Im Laufe des Dienstags hat man Einzelheiten über den Gelsenkirchen-Standal erfahren. So hört man, daß das Reich für das Gelsenkirchener Paket, etwa 85 bis 100 Millionen Mark nominell, den horrenden Kurs von 90 Prozent gezahlt hat. Um den Standal ganz zu erkennen, sei mitgeteilt, daß der Kurs für Gelsenkirchen vor einiger Zeit noch auf 20 Prozent lag und dann in den letzten Tagen durch die bekannten Börsenmanöver auf 40 Prozent getrieben worden ist. Das Gelsenkirchener Paket wird das Reich rund 100 Millionen Mark kosten. Davon erhält die Glückgruppe ein Drittel in bar. Ein weiteres Drittel wird benutzt, um Schulden der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. bei verschiedenen Banken, vor allem bei der Dresdner, zu tilgen. Das letzte Drittel dient dazu, um die Tochtergesellschaften der Charlottenhütte, den Stammsitz Glücks, zu sanieren.

Die Großindustriellen, die den Wohlfahrtsstaat grimmig bekämpfen, lassen sich die Wohlfahrtspflege an den großen Aktiengesellschaften sehr gern gefallen. Das ist ihr System und das System Adolf Hitlers.

entgegenstellen, auseinanderzusetzen. Leider beleuchtete der Vortragende die Situation ganz einseitig vom Standpunkt des Künstlers aus und ließ sich gegenüber denen, die er sich zu seinen Widersachern erkoren hat, zu Aeußerungen verleiten, die nicht immer dazu angetan waren, die bestehenden Spannungen zu lösen. Eine Replik würde zu weit führen, doch sei hier kurz auf den Punkt der Rede eingegangen, der von der seelischen Not des Künstlers handelt. Wir haben stets starkes Interesse für die traurige Lage der Künstlerschaft bewiesen, aber wenn einer ihrer prominenten Vertreter so laut und heftig von seelischer Not spricht, dann reizt es uns doch, einmal offen zu fragen, weshalb man sich denn keine Not nicht vom Herzen malt, sie nicht in alle Welt hinausstreut. In 90 von 100 Fällen finden wir nicht die geringste Auseinandersetzung mit den dringenden Problemen der Gegenwart, ja, wir finden sogar nur bei den wenigsten Künstlern Stil und Form unserer Zeit wieder, die man von jedem Tischlermeister verlangt. Aus der seelischen und sonstigen Not ströben mit wenigen Ausnahmen nur Blumensträußchen und Stilleben und andre ideelle Bagatellen, mit denen die Künstlerschaft bettelnd der verachteten Bourgeoisie nachläuft. Und auf der andern Seite steht die große Masse des Volkes in einer nicht geringern seelischen Not, die Masse, die noch weit unglücklicher daran ist als der Künstler, weil ihr die Gabe fehlt, den seelischen Notstand im künstlerischen Schaffen zu ventilieren. Vom Künstler erwartet das Volk, daß er unser aller Not ausdrückt und pacend ausdrückt, aber leider zumeist vergeblich: die Künstlerschaft, die Führer sein sollte, hat mit wenigen Ausnahmen ihre eigne Zeit noch nicht begriffen; sie schafft für eine Epoche, die geistig längst verjungen ist, für Menschen, die auf dem Aussterbeat stehen. Eine tiefe Tragik tut sich da auf, die mit der Splendid isolation des Künstlers und mit Zänkereien gegen die andern Menschen weiß Gott nicht zu lösen ist.

**Helmuth Heyne, der flinke Charngenspieler der städtischen Bühnen, hat jetzt wieder mit der Intendanz für die Spielzeit 1932/33 abgeschlossen.**  
**Der neue Intendant in Halberstadt.** Zum Intendanten des Halberstädter Stadttheaters wurde der bisherige Intendant des Stadttheaters in Flensburg, Dr. Schaffner, gewählt. Dr. Hermann Schaffner ist einer der jüngeren deutschen Bühnenleiter. In Krefeld geboren, steht er jetzt im 30. Lebensjahr. 1926 wurde er Dramaturg und Spielleiter für Oper und Schauspiel in Krefeld. Am 1. Februar 1930 übernahm er die Leitung des nordmärkischen Landestheaters Schleswig, das als Grenztheater besonders schwierige Aufgaben zu lösen hat.  
**Die Johannes-Schlaf-Ausstellung** wird am 23. Juni im Beisein des Dichters in dessen Geburtsort Querfurt eröffnet.

# Nur wenn abgerüstet wird...

## Amerika über Schuldentilgung und Abrüstungskonferenz

Wb. Washington, 22. Juni (Reuter). Wie aus den Kreisen des Staatsdepartements verlautet, erwartet man hier, daß die Abrüstungskonferenz innerhalb zwei oder drei Tagen zu einer Entscheidung kommt, entweder in negativem oder in positivem Sinne.

Havas berichtet aus Washington, es sei beharrlich das Gerücht im Umlauf, daß die amerikanischen Delegierten in Genf deutlich darauf hingewiesen hätten, daß das Weiße Haus und besonders der Kongreß viel günstiger seiner späteren Anpassung der Schulden gegenüberstehen würden, wenn man in Genf zu einer Einigung über eine greifbare Herabsetzung der Rüstungen gelange. Dieses Gerücht sei, obwohl es in offiziellen Kreisen zurückgewiesen zu werden scheine, vollkommen der in offiziellen Kreisen und sicher im Kongreß herrschenden Tendenz entsprechend.

### Lausanner Hauptauschuss einberufen

Wb. Lausanne, 22. Juni. Wie verlautet, soll der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz für heute nachmittag 4.30 Uhr in Genf auf besonderen Wunsch des Präsidenten Hoover zu einer Vollversammlung einberufen werden. Er wird zu den Eriten Stellung zu nehmen haben, die von Gibson gestern und vorgestern hier unternommen worden sind. An dieser Sitzung wird Reichsaussenminister Freiwirth von Neutath teilnehmen.

Die vorstehenden Meldungen beziehen sich auf ein plötzliches aktives Eingreifen Amerikas in die Lausanner Verhandlungen. Vorher fand auf direkte Veranlassung des amerikanischen Präsidenten Hoover in Morges, nahe Lausanne, eine außerordentlich wichtige Beratung statt. Um diese Besprechung wurde das größte Geheimnis geübt. Es nahmen daran teil von amerikanischer Seite Gibson und Norman Dabjes, von französischer Seite Gerriot und Marcel Ray.

Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch Verlesung einer amerikanischen Botschaft, welche darauf hinweist, daß die Zahlungen Europas an Amerika wesentlich geringer seien als der Verzicht, den Amerika bei jeder möglichen Aussetzung der Reparationen und Kriegsschulden selbst zu tragen habe. Daher sei der amerikanische Vorschlag für die Herabsetzung der Heeresstärken unbedingt eine Formel, auf die Amerika nicht verzichten könne.

Das war am Montag. Am Dienstag erschienen dann die Amerikaner bei Macdonald im Hotel, wo sie über zwei Stunden blieben.

### Kirchendebatte in Anhalt

Wl. Dessau. Im Anhaltischen Landtag entbrannte am Dienstag ein heftiger Streit über weltanschauliche Fragen bei dem Gesetzentwurf des Staatsministeriums, der den Austritt aus der Kirche erschweren will.

Der Sozialdemokrat Kottitz (Güsten) bemerkte, es liege für dieses Gesetz kein Anlaß vor. Auch der erstrebte Zweck werde nicht dadurch erreicht.

Der Abg. Reuss sagte, die Kirche sei eine überflüssige Angelegenheit. Es sei unzulässig, daß die Kinder in die Kirche hineingehören würden.

Die Filialsteuer ging ohne Debatte an den Ausschuss. Zum Mitglied des Finanzgerichts in Magdeburg wurde für den verstorbenen Abg. Dr. Georgs Abg. v. Zweck gewählt.

### Zehn Jahre freier Beamtenbund

Als Anlaß des 10jährigen Bestehens des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes trat am Sonnabend der Ausschuss des Bundes zusammen. Er nahm bei dieser Gelegenheit auch zu den jüngsten Notverordnungen Stellung. In einer einstimmig angenommenen Entschließung protestiert der Ausschuss nachdrücklich gegen die abermalige Belastung und Kürzung der Beamtengehälter und Versorgungsbezüge, durch die für die unteren und mittleren Gruppen eine nachgerade unerträgliche Lage geschaffen sei. Die neue Notverordnung des Reichs mit ihrer völligen Schöpfung, ja teilweisen Entlastung des Bestandes, mit ihrem weitgehenden Abbau der Sozialpolitik und einer einseitigen Belastung der arbeitenden Schichten könne von der freigeberischen Beamtenenschaft nur als eine Entschärfung der Sozialreaktion beurteilt werden.

Der Bundesausschuss betont, daß der ADB, seine Verbände und seine Mitglieder, auch künftig einem System Kampf ansetzen, das in einseitiger Wahrung von Klasseninteressen über die berechtigten Forderungen der verpflichteten Beamtenenschaft zur Tagesordnung übergeht.

In einer zweiten Entschließung protestiert der Bundesausschuss gegen das von der preussischen Landtagsfraktion der Nationalsozialisten verlangte sofortige Verbot des zum Deutschen Beamtenbund gehörenden Preussischen Polizeibeamtenverbandes und die Beschlagnahme des Verbandsvermögens. Er fordert die freigeberische Beamtenenschaft auf, gemeinsam mit der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter- und Angestelltenenschaft zur Verteidigung ihrer Staatsbürgerrechte den schärfsten Kampf gegen alle Gegner der republikanischen Reichsverfassung und der Vereinigungsfreiheit zu führen.

Im Rahmen der „Stunde des Beamten“ sprach in dieser Woche auf der Deutschen Welle der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Albert Falkenberg, über das 10jährige Bestehen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes. Der Redner wies darauf hin, daß die Gründung des Bundes in eine Zeit fiel, in der noch die Auswirkungen des verlorenen Krieges und der politischen Umwälzung die Gemüter in Erregung hielten. Auch in den Beamtenorganisationen bestand die Gefahr der Ueberspannungen von Ideen, die schon in der Vorkriegszeit jahrelange Erörterungen heraufbeschworen hatten. Er erinnerte an die Koalitionsfrage, an die Frage der Beamtenausschüsse u. a. m. Schon die wochenlang vor Ausbruch des Eisenbahnerstreiks vom Februar 1922 geführten Debatten kündigten Wandlungen in der Beamtenbewegung an. Wenn auch der Eisenbahnerstreik selbst nicht als Hauptursache für die Gründung der freigeberischen Beamtenbewegung angesehen werden kann, so hätten doch seine Auswirkungen eine Beschleunigung der Entwicklung herbeigeführt.

Der 3. Bundesstag des Deutschen Beamtenbundes Anfang April 1922 habe bereits die neuen Fronten erkennen lassen. Der Versuch einer Ueberbrückung vorhandener Gegenständigheiten gelang vorbei. Am 18. Juni 1922 wurde der neue Bund gegründet.

Gewerkschaftliches Handeln, so führte Falkenberg weiter aus, schließt in sich die Wahrung parteipolitischer Unabhängigkeit und religiöser Neutralität. Als Vertreter von im öffentlichen Dienste tätigen Arbeitnehmerkreisen konnte der Allgemeine Deutsche Beamtenbund nicht mit arbeitnehmerfeindlichen Parteien partiiieren. Eine Beamtenorganisation kann nicht Koalitionsfreiheit, freigeberisches Beamtenrecht und sozialgerechte Beamtenbezahlung von Parteien verlangen, die gegen die gleichgearteten Forderungen der in der Privatwirtschaft tätigen Arbeitnehmer kämpfen. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund ist sich der besonderen Stellung des Beamten im und zum Staate stets bewußt geblieben, daneben aber hat er stets die Auffassung vertreten, daß auch Beamtenpolitik nichts anderes sein kann, als das Streben nach dem rechtlichen und wirtschaftlichen Schutze der Arbeitskraft aller Staatsbediensteten.

Aus dieser grundsätzlichen Einstellung ergab sich die organisierte und programmatische Fühlungnahme mit den grundsätzlich gleichgerichteten Arbeiter- und Angestelltenorganisationen. Sie wurde in dem 1923 mit ADB und IFA-Bund abgeschlossenen Organisationsvertrag sanktioniert. Der Vertrag enthält drei Grundforderungen: Schutz der Republik, Umbau des geltenden Wirtschaftssystems und internationale Solidarität.

Die 10jährige Arbeitsperiode des ADB, in der er für die Verwirklichung dieser Grundideen gewirkt hat, war überreich an innern und äußern Kämpfen. Dennoch darf schon jetzt behauptet werden, daß die politischen Kämpfe der nächsten Zukunft noch viel höhere Anforderungen an die Beamtenorganisationen im allgemeinen und an den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund im besonderen stellen werden. Von der letzten Entscheidung über die zurzeit so heißumstrittene Problemlösung: Demokratie oder Diktatur kann weder die Beamtenenschaft im ganzen noch die Beamtenbewegung unberührt bleiben.

### Udliger Devisenschieber

Dresden, 22. Juni. In Falkenstein i. Vogtl. ist auf Veranlassung des Amtsgerichts Freiherr Robert v. Krüßschler unter dem Verdacht verhaftet worden, verschiedentlich gegen die Bestimmungen des Devisengesetzes verstoßen zu haben. Es sollen auch Steuerhinterziehungen in Frage kommen.

Der Verteidiger des Freiherrn hat Beschwerde gegen die Entscheidung des Landgerichts Plauen beim Oberlandesgericht Dresden erhoben, da das Landgericht Plauen eine Beschwerde gegen die Verhaftung verworfen hatte.

### Die Pastoren vor Gericht

#### Debauchierstempel wird immer toller

Im Standalprozeß gegen die Debauchierstempel kommen immer üblere Dinge zutage. In der Dienstagsverhandlung ließ sich wieder einmal feststellen, in welcher verbrecherischen Weise bei Debauchierstempel die Gelder der Einzahler umgewandelt wurde. Das Gericht versuchte die Frage zu klären, wo eine Summe von 99000 Mark geblieben ist, die die Baugenossenschaft Mühlheim an den Angeklagten Generaldirektor Zepfel gezahlt hat und die für den Zinsendienst der Auslandsanleihe verwendet werden sollte.

Der famose Herr Zepfel behauptete, dieses Geld an Claussen als Verwalter der Auslandsanleihe weitergegeben zu haben. Claussen wiederum versicherte, das Geld niemals erhalten zu haben. Als Claussen entschieden abtritt, jemals in den Besitz der 99000 Mark gelangt zu sein, rief Zepfel, daß er, Claussen, ihm ja eine Quittung gegeben habe. Diese Quittung soll angeblich der Buchhalter Reichardt bekommen haben, der sie nach Mühlheim weitergeben sollte.

Nun wird die Sache immer mysteriöser. Herr Reichardt, der als Zeuge auftrat, behauptete, diese Quittung erhalten und sie in den gewöhnlichen Postgang gegeben zu haben. Die Quittung ist allerdings, beinahe selbstverständlich, niemals in Mühlheim angekommen und völlig unauffindbar.

Das Gericht stand den Erzählungen Reichardts so skeptisch gegenüber, daß es den Herrn unverbürgt ließ. Die Erodenlegung des richtigen Debauchierstempels scheint wirklich die Aufgabe für einen neuen Herkules zu werden!

### Notruf für den Harzer Bergbau

#### Telegramme an Hindenburg und die Regierungen

Goßlar. Die zuständigen Behörden sowie die Wirtchaft und die Arbeitnehmerverbände von Clausthal-Zellerfeld, Goslar, Wolfenbüttel und Ganderheim haben nachfolgendes Telegramm an den Reichspräsidenten, an die in Frage kommenden Reichsministerien sowie an das preussische und braunschweigische Staatsministerium abgesandt:

„Stillelegung Harzer Bergbetriebe wird weiter durchgeführt. Kündigung der Arbeiterchaft zum 30. Juni ausgesprochen. Belegschaften und Bevölkerung des Harznotgebietes aufs äußerste beunruhigt. Bitten dringend durch schnellste Bereitstellung von Mitteln Entlassungen und Stillelegung mit ihren nicht wieder gutzumachenden Folgen in letzter Stunde zu verhindern.“

### Sozialdemokraten fordern Weiterführung

Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags hat einen Antrag eingebracht, der Reichshilfe für die Erhaltung des Harzbergbaues fordert. In dem Antrag heißt es unter anderm:

Bei der derzeitigen Not der Länder wird nicht damit gerechnet werden können, daß sie dem Metallbergbau eine nennenswerte Hilfe gewähren. Die braunschweigische Regierung hat bereits in Verhandlungen mitgeteilt, daß sie dazu außerstande sei. Um so notwendiger werden geeignete Maßnahmen im Reich notwendig und unverzüglich getroffen werden müssen. Wir beantragen daher: Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, mit allem Nachdruck bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, damit die Lebensfähigkeit des deutschen Metallbergbaues mit durchgreifenden Hilfsmassnahmen gesichert und dieser vor dem Untergang bewahrt wird.

### Todesurteile in Südslawien

Wien. Im südslawischen Verschörrer-Prozeß wurden in Belgrad zwei Todesurteile gefällt. Leutnant Uraanastowitsch und Leutnant Altaler wurden wegen kommunistischer Verschwörung zum Tode verurteilt. Verschiedene andre Offiziere erhielten Kerkerstrafen von 10 bis 15 Jahren.

Zum Verständnis dieses barbarischen Urteils sei daran erinnert, daß vor etwa vier Wochen diese Verschörrer von Offizieren meist serbischer Nationalität ausgedeutet worden ist. Es wurde damals angenommen, es handle sich um eine Offiziersverschwörung gegen die Diktatur auf republikanischer Grundlage. Die Regierung jedoch erklärte, daß es sich um eine kommunistische Konspiration und Organisation handle.

### Notizen

**Abgewiesen.** Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat den Klageantrag der Deutschen Nationalen Partei gegen den Reichspräsidenten gegen den Landtag und das Staatsministerium auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit von Bestimmungen des Preussischen Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 zurückgewiesen.

**Bayern sichert sein Uniformverbot.** Der Verfassungsausschuss des Bayerischen Landtags hat am Dienstag einen Gesetzentwurf zur Ergänzung des Polizeitrafgesetzbuchs angenommen. Der Entwurf steht im Zusammenhang mit dem neuen bayerischen Uniformverbot.



**Donnerstag, Freitag  
Sonnabend**

**Reste  
und  
Abschnitte  
bis  
75%  
ermäßigt!**

**Verkauf auf Extratischen  
im Erdgeschoß**

**Reste-  
Tage!**

# Lange & Münzer

## Die Pflicht ruft

**Sozialdemokratische Partei**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

**Sozialdemokratische Partei**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

**Sozialdemokratische Partei**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

**Sozialdemokratische Partei**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

**Sozialdemokratische Partei**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

## Vereinsankündigungen, die am Aufgabetag an dieser Stelle veröffentlicht werden sollen, müssen bis spätestens 10 Uhr auf gegeben sein. — Aufnahmegebühren 30 Pfennig je Zeile.

**Rechtliche Anzeigen:** Karbaum und Peters (Magdeburg). Sie laden alle Erwerbstätigen zu dieser Versammlung ein.

**Burg.** Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, Parteifunktionärtagung, Vorbereitung des sozialdemokratischen Kandidaten für den Stadtrat. Parteifunktionäre, Anwesenheit mitbringen!

**Burg.** Morgen, Donnerstag, 15 Uhr, Sitzung der sozialdemokratischen Stadterwerbstätigen im Volkspark.

**Handelsgasse** Halle und Buchhandlung. Sonnabend, den 24. Juni, abends 7 Uhr, findet in Kuchelstraße im Lokal von Frau eine Arbeitgebersitzung statt, an der alle Funktionäre der Partei und der Gewerkschaften teilnehmen sollen. Tagesordnung: 1. a) Der Kampf der Sozialdemokratie, b) Vorbereitung zur Reichstagswahl (Referat: Genosse Peters); 2. Bericht über den politischen Kampf der Partei; 3. Bericht über den Kampf der Partei; 4. Bericht über den Kampf der Partei; 5. Bericht über den Kampf der Partei.

**Handelsgasse.** Sozialistische Parteitagung. Sonnabend, den 24. Juni, abends 7 Uhr, findet in Kuchelstraße im Lokal von Frau eine Arbeitgebersitzung statt, an der alle Funktionäre der Partei und der Gewerkschaften teilnehmen sollen. Tagesordnung: 1. a) Der Kampf der Sozialdemokratie, b) Vorbereitung zur Reichstagswahl (Referat: Genosse Peters); 2. Bericht über den politischen Kampf der Partei; 3. Bericht über den Kampf der Partei; 4. Bericht über den Kampf der Partei; 5. Bericht über den Kampf der Partei.

**Handelsgasse.** Sozialistische Parteitagung. Sonnabend, den 24. Juni, abends 7 Uhr, findet in Kuchelstraße im Lokal von Frau eine Arbeitgebersitzung statt, an der alle Funktionäre der Partei und der Gewerkschaften teilnehmen sollen. Tagesordnung: 1. a) Der Kampf der Sozialdemokratie, b) Vorbereitung zur Reichstagswahl (Referat: Genosse Peters); 2. Bericht über den politischen Kampf der Partei; 3. Bericht über den Kampf der Partei; 4. Bericht über den Kampf der Partei; 5. Bericht über den Kampf der Partei.

**Bekanntmachungen der Gewerkschaften**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

**Bekanntmachungen der Gewerkschaften**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

**Bekanntmachungen der Gewerkschaften**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

**Bekanntmachungen der Gewerkschaften**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

## Umtliche Bekanntmachungen

**Zwangsvollstreckung**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 18. August 1932, 11.30 Uhr, in Gerichtsstelle Halberstädter Straße 131, Zimmer Nr. 111a, versteigert werden das Grundbuch von Bennedebach Band 6 Blatt 134 eingetragene Grundstück Friedrich-Ebert-Straße Nr. 25a, Wohnhaus mit abgetrenntem Abort und Hofraum, Werkstatt und Stallgebäude mit Hofraum, Gemüsegarten, Garten, Gartenblat 1, Parzelle: 270/40, 37 a groß, Auktionsnummer: 788 VII, Steuerrollen Nr. 171 und Nr. 106, eingetragene Eigentümer am 8. März 1932: Gellertwasserfabrikant August Glas und dessen Ehefrau Emma geb. Reinhardt in Bennedebach, je zur Hälfte.

Magdeburg, den 25. Mai 1932.  
Amtsgericht Magdeburg.

**Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich das von meinem verstorbenen Ehemann betriebene Geschäft unter der Firma**

# CARL JACH

**Bierverlag und Mineralwasser-Fabrik**

Inhaber A. JACH

in seinem Sinne unerändert weiter führe. Das meinem verstorbenen Ehemann in langen Jahren entgegengebrachte Vertrauen bitte ich auch auf mich zu übertragen.

Burg, den 21. Juni 1932. Fernruf Nr. 513.  
Hochachtungsvoll **Frau Anna Jach.**

## Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Donnerstag, 22. Juni

15.20: Dr. Ziermann: Der Sinn der Fortbildung.  
15.45: Dr. v. Oppeln-Bronikowki: Die Wiege der menschlichen Kultur in Mesopotamien.  
16.05: Dr. Matthias: Deutsche Dichter ohne Namen.  
16.30: Johann Christoph Bach (geb. 21. Juni 1732). Ausf.: Gili Heimann (Coproan), S. Garaber (Cello), Prof. Bodin und Prof. Schubert (Klavi.).  
17.10: Alt-Englische Violinmusik.  
17.30: Hörbericht von der Ankunft eines deutschen Gelehrten in Danzig.  
18.00: Hermann Koll liest eigene Skizzen.  
18.10: Dr. Emer: Wichtige Kleinigkeiten.  
18.30: Ag vom Rhod: Das Land an der Dose.  
18.50: Mitteilungen des Arbeitsamtes.  
19.00: Die Funktionäre teilt mit.  
19.10: Die Stimme am Tag.  
19.15: Zeitgenössische Chormusik Ausf.: Der Junge Madrigalreis.  
19.35: Eine halbe Stunde Dr. Kaper — Walter Jurmann.  
20.00: Breslau: Die Oder entlang Silesiens Strom in Hörbericht und Dichtung.  
21.10: Tages- und Sportnachrichten.  
21.20: Königsberg: Sonnenwendfeier an der Grenze.  
21.55: Frankfurt: Mavra. Buffa-Oper von J. Strawinsky.  
22.20: Dr. Kasper: Politische Zeitungsfragen.  
Inkl. Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.  
Inkl. Langspiel der Kapelle Oscar Joch.

Donnerstag, 23. Juni

10.10: Schallfilm: Ein Besuch im Institut für Bienenkunde.  
15.00: S. Joachim: Die Romanik der Skulptur.  
15.45: Dr. Wimmer: Alles und neues vom Blütenzähl.  
16.00: Stad.-Nat. Söhne: Arbeit und Aufenthalt im Schullandhaus.  
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.  
17.30: Prof. Dr. Sachs: Die Kulturgeschichte des Tanzes.  
18.00: Stad.-Nat. Thiel: Geheimnisse des Kreisel.  
18.30: Spandau für Fortgeschrittene.  
19.00: Aktuelle Stunde.  
19.20: Dr. Walter: Die wirtschaftliche Bedeutung der Tiefenpannung.  
19.35: Prof. Dr. Kubanek: Wird der russische fünfjährige Plan fertig werden?  
20.00: Wetter für die Landwirtschaft.  
20.15: Frankfurt: Das Gedenken von Canterbury. Von Oskar Wilde.  
21.20: Königsberg: Sonnenwendfeier an der Grenze.  
21.55: Frankfurt: Mavra. Buffa-Oper von J. Strawinsky.  
22.20: Dr. Kasper: Politische Zeitungsfragen.  
Inkl. Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.  
Inkl. Langspiel der Kapelle Oscar Joch.

## Dankfagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Bestattung meines lieben Entschlafenen spreche ich zugleich im Namen aller Leidtragenden meinen tiefempfundenen Dank aus.

Burg, den 21. Juni 1932.  
**Frau Anna Jach**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.

**Nachruf.**

Am 21. d. M. starb unser Mitglied

### Gustav Umede

Arbeiter, 62 Jahre alt.  
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Freitag den 24. Juni, nachmittags 15.45 Uhr von der Halle des Alten Eubenburger Friedhofs aus, statt.

Die Verwaltung.

**Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**  
am Freitag, dem 24. Juni 1932, 17.45 Uhr, im Stadtsaal.

**Öffentliche Sitzung**  
Tagesordnung:

1. und 2. Prüfung von Jahresrechnungen.
3. Befragung der befohlenen Stadtratsstelle.
4. Abnahme vom Bauverbot an der Pulverstraße.
5. Zulassung zweier Steller für die Siedlungen an der Grabener Gasse.
6. Anschließ der Häuser der Gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft Burg, Welfenstraße, an die städtische Wasserleitung.
7. Erlass eines 3. Nachtrags zur Biersteuerordnung.
8. Erlass einer neuen Ordnung für die Erhebung einer Gemeindefeuer bei Veräußerung von Grundstücke über um.
9. Erlass einer neuen Friedhofs- und Begräbnisordnung.
10. Festlegung der Berufsbeiträge für das Rechnungsjahr 1932.

Anschließend nichtöffentliche Sitzung.  
Burg, den 20. Juni 1932.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher, Ebeling.

**Rüchzettel**

für die Woche vom 20. bis 26. Juni 1932.  
Verkauf werden täglich 190 Portionen.  
Donnerstag: Weiße Bohnen mit Fleisch  
Freitag: Dorsch und Kartoffeln  
Sonntag: Grängsuppe mit Fleisch  
Burg, den 17. Juni 1932.  
Kostgemeinschaft Burg.

## Zeitschriften Spiegel der Zeit

Lassen Sie sich bei uns unverbindlich Probenummern überreichen

**Buchhdlg. Volksstimme**

**Sozialdemokratische Partei**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

**Bekanntmachungen der Gewerkschaften**

**Sticht Tagung.**

**Große Funktionärtagung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 10 Uhr (5 Uhr) im „Volkspark“

**Generalversammlung**  
am Donnerstag, dem 22. Juni, um 8 Uhr (3 Uhr) im „Volkspark“, Saal des „Volkspark“

**Die Pflicht ruft**

**Umtliche Bekanntmachungen**

**Zwangsvollstreckung**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 18. August 1932, 11.30 Uhr, in Gerichtsstelle Halberstädter Straße 131, Zimmer Nr. 111a, versteigert werden das Grundbuch von Bennedebach Band 6 Blatt 134 eingetragene Grundstück Friedrich-Ebert-Straße Nr. 25a, Wohnhaus mit abgetrenntem Abort und Hofraum, Werkstatt und Stallgebäude mit Hofraum, Gemüsegarten, Garten, Gartenblat 1, Parzelle: 270/40, 37 a groß, Auktionsnummer: 788 VII, Steuerrollen Nr. 171 und Nr. 106, eingetragene Eigentümer am 8. März 1932: Gellertwasserfabrikant August Glas und dessen Ehefrau Emma geb. Reinhardt in Bennedebach, je zur Hälfte.

Magdeburg, den 25. Mai 1932.  
Amtsgericht Magdeburg.

**Zeitschriften Spiegel der Zeit**

Lassen Sie sich bei uns unverbindlich Probenummern überreichen

**Buchhdlg. Volksstimme**



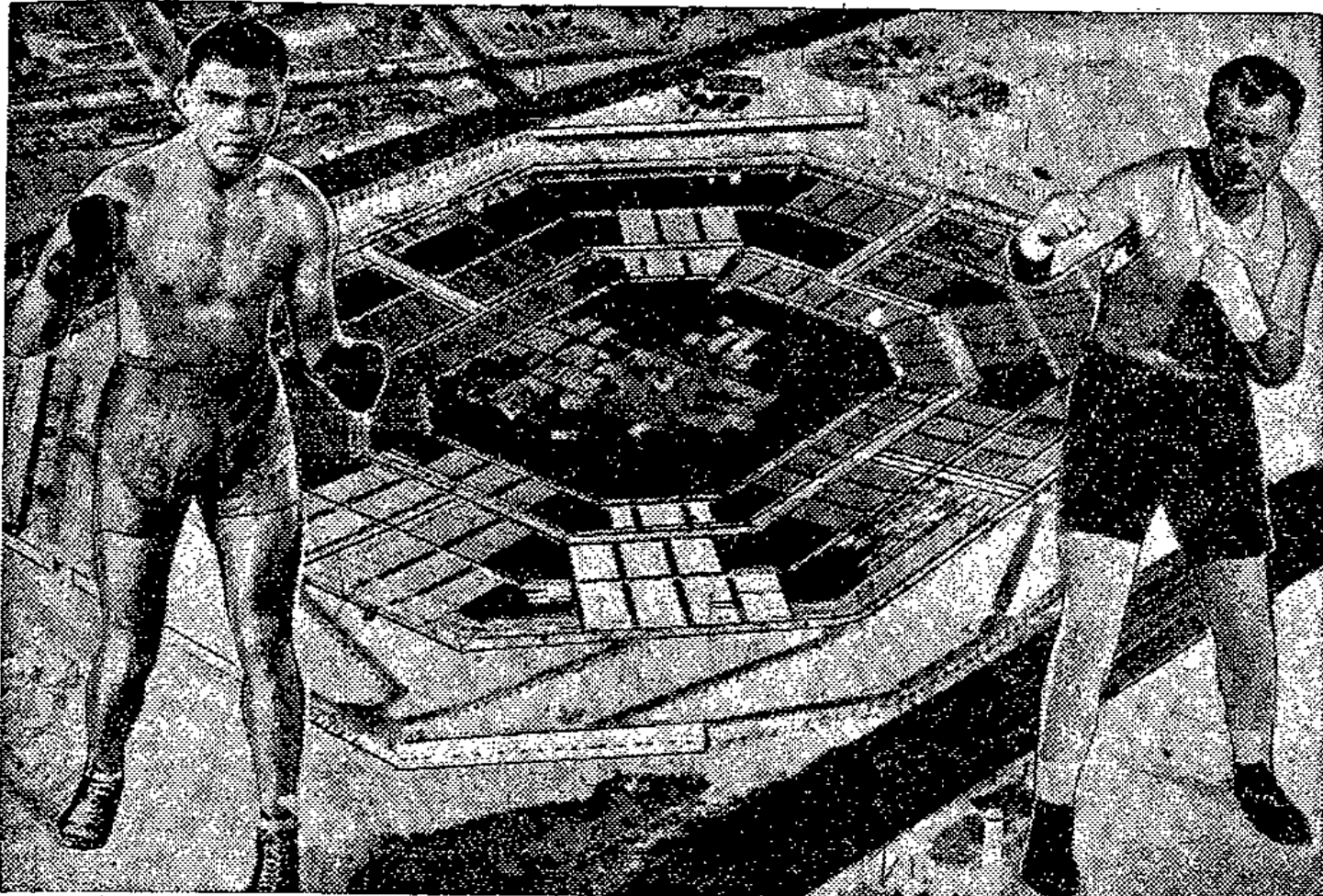
# Scharke Weltmeister im Schwergewichtsbogen

### Punktniederlage für Schmeling, obwohl er 10 Runden beherrschte

Unter großer Spannung wurde am Dienstagabend in der neu erbauten Arena Long Island bei New York die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbogen zwischen dem deutschen Titelverteidiger Schmeling und seinem amerikanischen Herausforderer Scharke ausgetragen. Unter den etwa 80.000 Zuschauern sah man den deutschen Generalkonful Schwarz und Oberbürgermeister Walfer.

Runden warm wurde und anfangs verschiedentlich Schläge seines Gegners einstecken mußte, die ihm jedoch nicht allzubiell anhaben konnten, da sie größtenteils ungenau gezielt waren. Zudem konnte er die härtesten Schläge durch seine elegante Fußarbeit vermeiden.

In der sechsten Runde wurde Schmeling durch zwei wichtige Kopfhaken Scharkes sichtlich in Verlegenheit gebracht, er



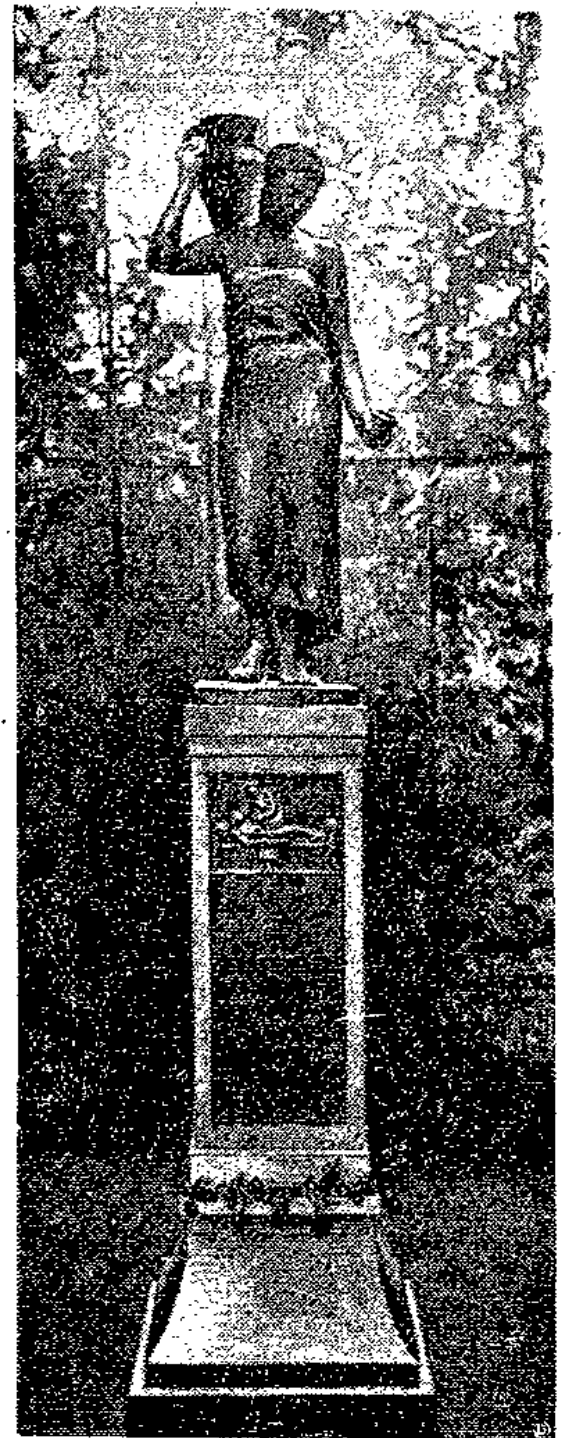
Das neuerbaute Stadion in Long Island City bei New York links Schmeling rechts Scharke

In der Arena herrschte das bei solchen Anlässen gewohnte lebhafteste Treiben: Überall aufgeregte Zuschauer, unter denen etwa 800 Polizisten für Ordnung sorgen mußten. Über dem Ring freisten Flugzeuge.

Schmeling lieferte einen großartigen Kampf in 15 Runden und zeigte sich vor allem als der große Strategie im Ring, wenn er auch, wie üblich, erst in den spätern

überwand aber die Situation, und in den drei letzten Runden hatte er klare Vorteile. Der Punktrichter Mathieson punktete allein zehn Runden für den Deutschen, Kelly und der Ringrichter Smith, ein ehemaliger Schwergewichtsboger, stimmten jedoch für Scharke, so daß schließlich der Sieg dem Bostoner Matrosen mit zwei gegen eine Stimme zugesprochen wurde.

25 000 Leiraubten. Daneben sind wichtige Dokumente, die sich auf Titulescu bezogen, verschwunden. Die Affäre erregt in Bukarest erhebliches Aufsehen.



Denkmal der Hilfsbereitschaft

Das Denkmal, das in Berlin-Lankwitz anlässlich des 50jährigen Bestehens der Mutterhäuser des deutschen Roten Kreuzes zum Gedenken an die in der Weltkriegszeit gestorbenen Schwestern und Hilfschwestern eingeweiht wurde.

### Revolverschüsse im Ballsaal

In einem Dorfe bei Bone (Algerien) erschoss ein französischer Rächer während eines Balles seinen Schwager und verletzete seine Frau, seine Schwägerin und einen Freund durch mehrere Revolverschüsse erheblich.

Der Mann lag mit seiner Frau in Scheidung und hatte sie schon mehrmals bedroht. Als die Schüsse krachten, brach in dem Ballsaal eine Panik aus, die es dem Mörder möglich machte, ungehindert zu entkommen. Später stellte er sich freiwillig der Polizei.

Unerträgliche wirtschaftliche Not. In der Dienstagnacht haben in Berlin nicht weniger als fünf Menschen ihrem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt. Bei zahlreichen andern Personen, die ebenfalls Hand an sich legen wollten, kam Hilfe noch zur rechten Zeit. Das Motiv des Verzweiflungsschrittes war in fast allen Fällen unerträgliche wirtschaftliche Notlage.

Märterer des Altars. In einer stillgelegten Eisenhütte in der Bauerschaft Riedern bei Bocholt (Westfalen) entstand ein Großfeuer, dem ein Getreidespeicher, ein Holzschuppen sowie eine benachbarte Wäderei zum Opfer fielen. Der Sachschaden ist sehr groß. Bei den Löscharbeiten, die überaus schwierig waren, wurden drei Feuerwehrleute erheblich verletzt.

Drei Häuser zerstört. Infolge einer Benzinexplosion wurden in Bordeaux drei Häuser durch Feuer zerstört. Mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden, einige erkrankten an Vergiftungserrscheinungen.

### Krieg zwischen Tibet und China?



Einer Nachricht aus Nanking zufolge sollen tibetanische Truppen ganz plötzlich die chinesische Grenze überschritten und die chinesischen Truppen in der Provinz Sitschan angegriffen haben. Es kam zu blutigen Kämpfen, in denen die Chinesen schwere Verluste erlitten und zurückweichen mußten. Der Dalai-Lama soll die Mobilisierung der tibetanischen Truppen angeordnet haben. Unser Bild zeigt Volkstypen aus Tibet.

### Großer Erdrutsch bei Mülheim 12 Morgen Land in Bewegung.

Nachdem die Landwirtschaft in Mülheim (Mosel) erst am Pfingstmontag durch eine Unwetterkatastrophe heimgeschickt worden war, ist die Gemeinde jetzt von einem neuen schweren Unglück betroffen worden.

Im Gebiet um Wald rutschen große Erdmassen zu Tal. Viele Felsblöcke, besonders Kartoffeläcker, sind in Mitleidenschaft gezogen. An einer andern Stelle wurde ein großes Koggenfeld völlig von Erdmassen bedeckt.

Der Gesamt Schaden läßt sich noch nicht ganz übersehen. Ein etwa 12 Morgen großes Gelände ist in ständiger Bewegung. Als Ursache des Bergsturzes wird die Unwetterkatastrophe am Pfingstmontag angesehen; damals wurde durch die niedergehenden Wassermassen das ganze Gelände unterspült.

### Vier Tote beim Wehrbau

An der Baustelle beim Wehrbau Rembs, in der Nähe von Preisa, ereignete sich ein schweres Unglück.

Eine Rammlonnie wollte auf Pontons eiserne Spundwände an Ort und Stelle bringen. Die Pontons kippten auf bisher noch ungeklärte Weise um. Vier Arbeiter ertranken.

### Eine Fünfzehnjährige ermordet

Die 15jährige Tochter des Besitzers einer an der Hamburg-Berliner Chaussee, zwischen Wellahn und Girschtrog (Mecklenburg) gelegenen Wädnerei wurde in der Nacht im Kuhstall erschlagen aufgefunden.

Die Ermordete war allein im Hause, da die Eltern mit dem Rübenpflanzen beschäftigt waren. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es zwischen dem Mädchen und seinem Mörder zu einem heftigen Kampfe gekommen ist.

Der Täter hat das ganze Haus durchsucht und 7 Mark, die er fand, mitgenommen. Die Polizei verfolgt bereits verschiedene Spuren.

### Die erste Abkühlung nach der Hochzeit

Große Sensation in einem benachbarten Dorfe von Laibach, denn die schönste Maid heiratet einen steinreichen Fremden, der erst vor kurzem wie der Ritter vom heiligen Graf aus fernem Landen in dem Neit aufgetaucht war.

Das ganze Dorf ist auf den Weinen, steht Kopf an Kopf Spalier am Eingang der Kirche. Jetzt naht das Paar. Gerade will der lächelnde Bräutigam den Wagen zur Fahrt ins Glück besteigen, da trifft ihn ein daumenstarker Wasserstrahl, der unbarmherzig in wenigen Sekunden keinen trocknen Faden an ihm läßt. Wild fährt er herum, um sich auf die Fehler zu stürzen.

Da steht schadenstroh lachend die Katze der Verführerin, der Abgewiesenen, neben einer alten Feuertrübe feierhaft arbeitend. Sie geben nicht eher Rardon, bis der Hitzschnasse Hochzeiter resigniert die Börse zieht und ein Maß Wein zum Trunk auf sein Wohl stiftet.

### Zuchthäusler nach 12 Jahren ergriffen

Nach langer Beobachtung wurde der 34 Jahre alte entpungene Zuchthäusler Otto Kampers von Beamten der Streife Nord in der Immanuelkirchstraße in Berlin festgenommen.

K. hatte sich fast 12 Jahre lang unter falschem Namen in Berlin aufgehalten. Er war im Jahre 1919 wegen schweren Raubez mit Todeserfolg zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt und in die Strafanstalt Brandenburg gebracht worden. Als im Oktober 1929 die Zinschen rebolierten, gelang es ihm, nach Berlin zu flüchten. Hier besorgte ihm ein guter Freund falsche Papiere. Unter dem Namen Mietthag blieb Kampers in Berlin. Es gelang ihm, Arbeit zu bekommen, und er bezog unter diesem Namen auch Arbeitslosenunterstützung. Kampers-Mietthag hatte in Berlin zwei Wohnungen. Angemeldet war er in der Immanuelkirchstraße, wo er auch kurze Zeit wohnte, bis er ein Mädchen kennenlernte, das ihn bei sich in der Kniprodstraße aufnahm.

In letzter Zeit hatte K. sich dem Trunke ergeben und verschiedene Ergesse begangen. Dadurch erregte er die Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei. Er wurde auch von den Beamten der Streife unter Beobachtung gestellt. Dabei enthielt sich das Geheimnis, das er zwölf Jahre hindurch gehütet hatte. Die Beamten beobachteten beide Wohnungen und warteten auf sein Erscheinen. Als K. am Nachmittag im Hause Immanuelkirchstraße erschien, lief er den Beamten in die Arme und wurde verhaftet.

### Gangstermord in New York



Der seit dem Tode Jack „Legs“ Diamonds mächtigste New Yorker Bandenführer, Vante Higgins, wurde während eines Spazierganges auf offener Straße aus einem Auto beschossen und getötet. Die Mörder Higgins (den unser Bild zeigt) sind entkommen.

### Gebrüder Saß wollen nicht zahlen

Die berühmten und berühmten Gebrüder Saß, die die Deffenlichkeit schon des öftern beschäftigt haben, wurden am Dienstag auf Antrag ihres eignen Verteidigers, des Rechtsanwalts Müller-Strohmeier, in Haft genommen.

Der Verteidiger hatte seine Klienten wegen unerfüllter Honorarforderungen zum Offenbarungseid laden lassen. Die Brüder waren jedoch nicht erschienen, worauf der Rechtsanwalt gegen sie einen Haftbefehl zur Ablegung des Eides erzwirkte.

### Hund mit Prothese



Das kleine Hündchen, dem sein Münchner Besitzer ein Radgestell bauen ließ, auf dem die gelähmten Hinterbeine des Tieres ruhen. Der Hund kann sich so mit seinen gesunden Vorderpfoten ziemlich gut fortbewegen.

### Der Freund des Ministers

Überfallen und 25 000 Lei geraubt.

Der Direktor der Marmaroshbant in Bukarest (Rumänien), Zakakowitsch, wurde dieser Tage das Opfer eines schweren Raubüberfalls.

Zakakowitsch, der ein Jugendfreund des rumänischen Staatsmannes Titulescu ist, hatte Titulescu, als sich dieser nach dem gescheiterten Versuch, die Regierung zu bilden, auf seinen Londoner Gesandtenposten zurückbegab, bis zur rumänischen Grenze begleitet.

Als der Vantier nach Bukarest zurückfuhr, wurde er von Räubern überfallen, die den Direktor betäubten und ihm einen wertvollen Schmuck sowie Bargeld in Höhe von

## Der grausame Bahnhof

Von H. Schmidt-Ellrich.

Früher fuhr man in der Postkutsche, früher hatte man Zeit, früher nahm man zärtlich Abschied, früher ...

Und jetzt? Jetzt begleitet man zur Bahn. Es gibt viele Torturen, aber dies ist der Torturen schlimmste.

Wissen Sie eigentlich, was „Bahnhof“ ist? Ich meine nicht jenes majestätische Gebäude mit Fahrkartenschalter, Zeitungskiosk und Heiße-Würstchen-Verkäufer; — ich meine dies:

Jemand — jagen wir Tante Marliese — fährt fort. Zwei ganze Wochen hat sie bei dir gewohnt, man hat sich alles gesagt, was zu sagen ist, und Koffer, Kutschsackel, Regenschirm, Reisefledder, alles, auch Tante Marliese selbst, ist abfahrtsbereit im Zuge verstaubt — aber ...

Aber nun sind da noch zehn bis fünfzehn Minuten bis zum Abgang des Zuges — „Lieber zu früh, als zu spät!“ sagt Tante Marliese — und so steht du nun da, freundliches Abschiedsblümchen auf dem Gesicht, ungeduldiges Zucken in den Beinen, die ganz wundersam herumtollen; du siehst transpirant nach der Uhr, der Zeiger rückt nicht mehr vorwärts, du wiederholst verzweifelt, was du schon zehnmal gesagt hast: „und vergiß nicht ... und grüß bitte ...“, obgleich es dir doch egal ist, ob Tante Marliese eine Karte schreiben und den Onkel Fritz grüßen wird.

Solchen qualvollen Zustand nenne ich „Bahnhof“.

Man nimmt Abschied, den man schon längst genommen hat, — den man aber immer wieder wie eine viel zu lange Radel schlucken muß. Weil Tante Marliese eben immer noch da ist. Und nicht erfreulicher wird der Zustand dadurch, daß man dabei unentwegt liebenswürdig lächeln muß, dennoch aber nicht zu vergnügt sein darf — mindestens nicht, solange noch Tante Marliese zum Fenster herausschauet.

Schmerz haben ist schwer; doch seinen Schmerz beherrschen können, das ist unjagbar schwerer. Und fünfzehn Minuten lang einen Schmerz beherrschen, der überdies nicht mal vorhanden ist — das ist eine sehr schwierige Sache.

„Schade, daß du schon fahren mußt!“ („Herrgott, warum geht denn der Zug noch nicht!“)

„Ja, ich wäre zu gern noch geblieben, es war so nett bei euch ...“ („Wenn er doch endlich abfahren wollte!“)

Tante Marliese lächelt, schmerzlich, und du lächelst süß und schmerzlich, während im Herzen die Galle dir überflutet; immer noch fünf Minuten! —

Aber auch, wenn der Abschied wirklich schmerzhaft — vielleicht dann erst recht — ist, „Bahnhof“ ein Martyrium. Wenn keiner den Mut findet zum letzten Wort, zum letzten Händedruck, zum letzten Nicken in die Augen. Man weiß: nur noch fünf Minuten — und weiß mit diesen fünf Minuten nichts anzufangen. Das gäbe man morgen, übermorgen, in einer Woche, einem Monat, einem Jahr — für diese fünf Minuten! Jetzt aber jagst du, nur um irgend etwas zu jagen:

„Gut, daß du so schönes Meisewetter hast!“

Während drinnen, ganz tief drinnen in dir etwas stöhnt leise und hoffnungslos: „Vorbei, ans, fort — liebe, liebe ...“

Und eine frühliche Stimme vom Wagenfenster her antwortet: „Ja, gut, daß es nicht regnet. ... Und grüß ... und vergiß nicht ...“ Aber du lächelt; die Stimme verjagt nur, frühlich zu sein, das Lächeln ist nicht echt, es verbirgt sich dahinter eine große Traurigkeit.

Nach vier Minuten! Vier Minuten „Bahnhof“ sind eine halbe Ewigkeit. Du hast nur einen Wunsch: wenn doch der Zug endlich ginge! Aber er geht nicht, die Zeit geht nicht, und so bleibst du nun dem Gefühl da oben im Fenster nichts andres, als Abschied zu nehmen. — Abschied unter Zeitlupe.

Die Lippen bewegen sich, das Lächeln ist erstarbt zu einer Grimasse, — nur die Augen, die Augen liegen nicht, bliden immer wieder jagen zur Seite, nach dem Stationschef mit der roten Mütze — er er nicht endlich den Fliegenstecher heben und dem qualvollen „Bahnhof“ ein Ende bereiten wird.

Nach zwei Minuten! Noch eine Minute!

Nachlaufen möchte man. Doch wer hat die Kraft, den letzten Nicken zu zerteilen, dem Fenster den Rücken zu kehren, dieser grausamen Folter sich durch die Nacht zu entziehen?

Da — endlich ist es vorbei: der Fliegenstecher hebt sich, der Zug rückt an, das Gesicht im Fenster beginnt zu gleiten, gleitet

immer schneller, — ein weißes Tuch winkt, flattert, die schwarze Raupe der Wagen bliegt sich, verschwindet hinter einer Rauchwolke.

Der „Bahnhof“ ist zu Ende. Erlöst eilst du dem Ausgang zu — und erlöst sinkst drinnen im Abteil, ferne schon, jemand auf die Bank, greift nach einer Zigaretten ...

Wäre es nicht an der Zeit, dieses qualvolle Abschiednehmen zu verkürzen, den „Bahnhof“, den grausamen, aufzugeben?

Vielleicht sind wir sonst im Leben schon so weit verjauchlicht, daß wir auf diesen letzten Rest von wirklichen oder gespielten Gefühlen nicht gerne verzichten möchten — vielleicht machen wir eben deshalb so leidenschaftlich Wink-winke, weil wir immer deutlicher empfinden, daß die romantische Zeit der Postkutsche uns ein für allemal davongelaufen ist.

Jemando sagt ein französischer Dichter: „Partir c'est toujours mourir un peu!“ Fortfahren bedeutet immer ein wenig sterben!

Ich aber halte dafür, daß auch das Abschiednehmen endlich dem Tempo unserer Zeit etwas angepaßt werde:

Ein herzhafter Händedruck an der Sperre — und Schluß! —

## Sonnensteine aus dem Meer

Im 4. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung reiste ein griechischer Kaufmann aus Maritima, dem heutigen Marjelle, nach Norden in der Absicht, neue Handelsbeziehungen mit den Fingern des Bernstein zu knüpfen. Pytheas von Marjelle, der zur Zeit Alexanders des Großen, diese Entdeckungsexpeditionen unternahm, berichtete darüber: „Auf der Insel Abalus im Ocean gegenüber dem germanischen Volk der Goten wird der Bernstein von den



Bernsteinfischer an der Ostsee.

Wellen angetrieben.“ Es ist die älteste Nachricht darüber, daß der kostbare glänzende Stein, den die Griechen schon zu Somers Zeiten Elektron oder Sonnenstein nannten, in großen Mengen vom Meeresstrand an den Strand gespült wurde.

Besonders an der preussischen Küste werden von den Nordwestwinden große Mengen Bernstein vom Meeresstrand losgerissen und eingeschleppt in Seezungen von den Sturmfluten an die jamaidische Küste ausgeworfen. Wir wissen von einer solchen Sturmflut des Jahres 1862. Das Meer gab seinen Schlag in einer einzigen Herbstnacht in so großen Mengen heraus, daß man am Strand von Balthaiden und weiter den Bernstein in große Körbe sammelte. Man sammelte 40 Zentner des goldenen Sonnensteins ein.

Bernsteinfische vom Meeresstrand! Sie legen Zeugnis ab von dem einstigen „Bernsteinwald“, dessen Holzreichtum diese gewaltigen Mengen Bernstein hervorgerichtet hat. Wir wissen heute noch, aus welchen Baum- und Pflanzenarten, Pilzen, Flechten, Moosen, Farne, Flechten sich dieser Wald zusammengesetzt hat. So gar das Vorkommen der Heidelbeere konnte festgestellt werden. Landkrabben, Kraken, und Insekten, besonders viel Krustentiere, aber auch eine Landichneide geben ein Bild von der Klein-

tierwelt des Bernstein. Sogar ein Büschel Federmaushaar und das Federchen eines Vogels ist, von Bernstein eingeschlossen, gefunden worden. Nur Meeresbewohner fehlen ganz. Der Bernsteinwald ist vor undenklichen Zeiten im Meere versunken. Mit der Verschiebung des Bodens der diluvialen Erdschichten hat sich die blaue Erde, die den Bernstein birgt, unter den Meerespiegel gesenkt.

Der moderne Geologe hat den Verlauf dieser blauen Erdschicht an der preussischen Küste genau verfolgt. Bekanntlich gräbt man in dem Bernsteinbergwerk von Balthaiden nach dem glänzenden Harzstein. Der ganze Nordstrand des Samlandes zwischen Rantau und Bristerort weist diese Erdschicht auf, die sich im Süden bei Kraxepellen schon über zehn Meter tief ins Meer ein-senkt. So liegt sie auch bei Czanz auf dem Meeresgrund dicht vor dem Strande, wo sie aus dem Untergrund hervortritt, und von dem Wellenschlag aufgewühlt wird. Dort wird auch der Bernstein mit Holzresten, Muscheln und Seegeln, sogar auch mit Haifischzähnen zusammen von dem Nordwest der Küste zugepült. In dieser Küste hat man das Bernsteinvorkommen auf dem Meeres-grunde seit dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts auch durch den Baggerbetrieb ausgemertelt, nachdem man früher, schon seit der ältesten Zeit, das Bernsteinstechen betrieben hatte. —

## Ein Zick macht Schule

Im Anfang des 19. Jahrhunderts erbte eine Witwe in London nach dem Tod ihres Mannes ein riesiges Vermögen, zugleich aber auch seine recht beträchtlichen Schulden. So reich sie war, verspürte sie doch nicht die geringste Lust, die Gläubiger ihres Gatten zu befriedigen. Diefertalb lief sie Gefahr, in das Schuldbüchlein gesperrt zu werden.

Da aber nach dem englischen Gesetz durch Heirat das Vermögen der Frau ohne Einschränkung zur freien Disposition an den Mann übergeht, muß dieser vom Augenblick der Eheschließung an auch für alle Schulden, selbst für diejenigen vor der Heirat, haften.

Die Witwe fand bald einen Ausweg. Als ihre Verhaftung nahe bevorstand, lernte sie einen jungen Deutschen kennen, der sich in London aufhielt und dem es recht schlecht ging. Sie lud ihn zu sich zum Essen ein. Bei einer guten Flasche Wein machte sie ihm den Vorschlag, er solle sie unter gewissen Bedingungen heiraten. Er bekäme zunächst tausend Pfund Sterling bares Geld. Er müsse sich jedoch weigern, ihre Schulden zu bezahlen. Allerdings würde er dann gleich nach der Hochzeit verhaftet werden. Für die Zeit der Schuldhaft erhalte er jährlich dreihundert Pfund und bei seiner Entlassung noch fünfshundert Pfund extra. Er könne dann in sein Vaterland zurückkehren, müsse sich aber feierlich verpflichten, sich der Verhaftung zu unterwerfen und allen sonstigen ehelichen Rechten zu entsagen.

Die Witwe zwang den jungen Deutschen, auf dieses Abkommen einzugehen.

Die Ehe wurde sofort geschlossen. Die Verhaftung erfolgte kurz darauf. Er wurde nach Kingsbench gebracht. Seine „Frau“ hielt ihre Abmachungen ein, und er lebte in der Haft ruhig und ziemlich gemächlich. Die zwei Jahre Gefängnis wurden ihm jedenfalls nicht zur Last. Als er frei kam, kehrte er mit einem kleinen Vermögen nach Deutschland zurück. Die Frau aber war schuldenfrei und hatte durch diese Spekulation glänzend gewonnen.

Unser Held hatte höchstwahrscheinlich von seiner Finanzoperation ein bißchen ausgeplaudert. Die Angelegenheit blieb kein Geheimnis. Kurz nach seiner Abreise erschien in den englischen Zeitungen folgendes Inserat:

„Sollte ein mit Schulden belastetes Frauenzimmer, noch unverschuldet oder Witwe, gewonnen sein, einen jungen Ausländer ehelichen zu wollen, so ist jemand dazu, unter sehr billigen Bedingungen, erbötig. Das Nähere kann man bei Andreas Parler, Südstraße Nr. 17, erfahren.“ —

## Humor und Satire

Zeitgemäße Geständnisse. „Mein Liebling, ich muß dir etwas gestehen“, flüsterte sie errötend, nachdem die Verlobung glücklich zustande gekommen war. „Ich kann nämlich nicht kochen.“ „Ach, das macht nichts“, erwiderte er fröhlich. „Ich muß dir auch etwas gestehen: ich bin arbeitslos, und wir werden nichts zum Kochen haben.“ —

## Mörder ohne Namen

Samuelroman von Hans Morgau.

(22. Fortsetzung.)

Abend

Er fand Otto Larijch und Artur Urban gegenüber! Er sah sie vor sich in einer Situation, die er sich nicht zu erklären vermochte und die ihm immer erwarteter hatte.

Beide waren an Händen und Füßen gefesselt, so kunstgerecht gefesselt, daß sie sich kaum rühren konnten. Nicht genug damit, hatte man sie — wahrheitsgemäß, nur eine gegenseitige Hilfe unmöglich zu machen — an zwei Stellen, in der Wand befestigten Eisenringe festgebunden.

So lagen sie, fünf Meter auseinander, und starrten auf Ray Leiting, der jetzt neben ihm saß.

„Was hat denn das zu bedeuten?“

Das Larijch verzuckte ängstlich, sah ein wenig aufmunternd, fast aber sofort wieder trübselig wieder zurück. Selbständig erwiderte er: „Aber Urban, der noch nicht mitgenommen wurde, so sein können, möchte gar nicht erst die Verantwortung, daß sie anwesend.“

„Gott sei Dank, der hat endlich kommen!“ sagte Otto Larijch. „Schnell und zupackend! Was ist los?“

Ray Leiting beantwortete die Frage nicht, sondern schaute wieder zu beiden auf, als wenn er etwas von dem Geschehen, die tiefe den Straßen in ihrem flüchtigen Hinterland hätte.

„Aber Urban sollte sich nicht immer noch. Er lag am Boden, wie beschlagen. Art dem Jemanden seiner Augen merkte man es an, daß er bei Befragung war. Larijch merkte noch nach sich, daß er nicht mehr zurück, Larijch, Larijch und Larijch, er fühlte sich abgelehnt und die Verantwortung, um die Handlungsmuster wieder ein wenig in Ordnung zu bringen.“

„Er war heute hier!“ sagte er. „Sie können helfen mir, es kann noch ausbleiben! Und anjemand ist es nicht, hier wie ein Stück Fleisch zu trennen!“

„Aber zum Besseren, was heißt denn das eigentlich?“ fragte man Ray Leiting noch einmal.

Das Larijch gelang es endlich, aufmunternd. Er sagte sich, er hat Urban festgehalten. Seine Arme schienen und trübten noch immer es und zu sein.

„Ray Leiting, ich will nur den Namen! Sammelroman, Sammelroman, was heißt das genau? Sammelroman!“

„Was hat denn, frage ich!“

„Was hat denn? Seit achtundvierzig Stunden haben wir die Verantwortung im Keller! Was können wir nicht machen! Was hat denn, heute ist ja ja nicht denkbar! Ich habe nur die Verantwortung, aber hier hat man ja kein Geld!“

„Gut, daß du so schönes Meisewetter hast!“

„Was hat denn, frage ich!“

„Was hat denn? Seit achtundvierzig Stunden haben wir die Verantwortung im Keller! Was können wir nicht machen! Was hat denn, heute ist ja ja nicht denkbar! Ich habe nur die Verantwortung, aber hier hat man ja kein Geld!“

„Was hat denn, frage ich!“

„Was hat denn? Seit achtundvierzig Stunden haben wir die Verantwortung im Keller! Was können wir nicht machen! Was hat denn, heute ist ja ja nicht denkbar! Ich habe nur die Verantwortung, aber hier hat man ja kein Geld!“

„Was hat denn, frage ich!“

„Was hat denn? Seit achtundvierzig Stunden haben wir die Verantwortung im Keller! Was können wir nicht machen! Was hat denn, heute ist ja ja nicht denkbar! Ich habe nur die Verantwortung, aber hier hat man ja kein Geld!“

„Was hat denn, frage ich!“

„Was hat denn? Seit achtundvierzig Stunden haben wir die Verantwortung im Keller! Was können wir nicht machen! Was hat denn, heute ist ja ja nicht denkbar! Ich habe nur die Verantwortung, aber hier hat man ja kein Geld!“

„Was hat denn, frage ich!“

„Was hat denn? Seit achtundvierzig Stunden haben wir die Verantwortung im Keller! Was können wir nicht machen! Was hat denn, heute ist ja ja nicht denkbar! Ich habe nur die Verantwortung, aber hier hat man ja kein Geld!“

„Was hat denn, frage ich!“

„Was hat denn? Seit achtundvierzig Stunden haben wir die Verantwortung im Keller! Was können wir nicht machen! Was hat denn, heute ist ja ja nicht denkbar! Ich habe nur die Verantwortung, aber hier hat man ja kein Geld!“

„Was hat denn, frage ich!“

„Was hat denn? Seit achtundvierzig Stunden haben wir die Verantwortung im Keller! Was können wir nicht machen! Was hat denn, heute ist ja ja nicht denkbar! Ich habe nur die Verantwortung, aber hier hat man ja kein Geld!“

„Was hat denn, frage ich!“

„Was hat denn? Seit achtundvierzig Stunden haben wir die Verantwortung im Keller! Was können wir nicht machen! Was hat denn, heute ist ja ja nicht denkbar! Ich habe nur die Verantwortung, aber hier hat man ja kein Geld!“

„Was hat denn, frage ich!“

„Was hat denn? Seit achtundvierzig Stunden haben wir die Verantwortung im Keller! Was können wir nicht machen! Was hat denn, heute ist ja ja nicht denkbar! Ich habe nur die Verantwortung, aber hier hat man ja kein Geld!“

„Was hat denn, frage ich!“

„Was hat denn? Seit achtundvierzig Stunden haben wir die Verantwortung im Keller! Was können wir nicht machen! Was hat denn, heute ist ja ja nicht denkbar! Ich habe nur die Verantwortung, aber hier hat man ja kein Geld!“

„Was hat denn, frage ich!“

„Was hat denn? Seit achtundvierzig Stunden haben wir die Verantwortung im Keller! Was können wir nicht machen! Was hat denn, heute ist ja ja nicht denkbar! Ich habe nur die Verantwortung, aber hier hat man ja kein Geld!“

werden sollte, gar nicht orientiert. Hast du denn mit einem Menschen darüber gesprochen?“

„Ich hab mich gehütet!“

„Artur Urban war nun allmählich auch wieder zu sich gekommen und erhob sich mit viel Mühe und Gestöhn.“

„Du hast nicht gemerkt, daß mir hier lagen?“ fragte er.

„Nein! Ich ... hm! Ich kam eigentlich nur, weil ich glaubte, ihr häßter Wellner beiseitegeschafft und hier im Keller verhaftet!“

Larijch lachte kurz auf.

„Schönen Begrüßung hast du von uns! Nees meinte, ich hab schon manches gute Ding dreht, aber zu einem Mord ... nee! Dazu lang's nicht! Eine feine Nase hast du übrigens. Wellner war wirklich hier im Keller eingesperrt. Wir wollten ihn wieder laufen lassen, wenn alles vorüber war ...“

„Und was ist er jetzt?“

„Die andern werden ihm den Laufpaß jegeben haben!“

„So!“

„Otto Larijch tastete sich unsicher an der Wand vorwärts.“

„Aber jetzt wollen mir endlich aus diesem Loch heraus. Ich muß unbedingt was futtern! Oben können wir uns ja weiter unterhalten. Na, kannst du jehen, Artur?“

„Es wird schon!“

Ray Leiting mußte Artur Urban helfen. Der völlig Ermattete schleppte sich buchstäblich die Stufen hinauf.

Die robuste Natur der „Bullbögge“ wurde mit sich allein fertig.

Und als sie eine Viertelstunde später gegessen und getrunken hatten, war er wieder im Bollwerk seiner Kräfte. Bei Artur Urban jedoch machte sich die Reaktion bemerkbar. Er sah und hielt sich nur mit Mühe aufrecht. Zimmer fielen ihm die Augen zu. Er vermochte der Unterhaltung kaum zu folgen.

„Du mußt doch irgendeine Ahnung haben, wer euch den Streich gespielt haben könnte!“ meinte Ray Leiting.

Otto Larijch grünte die Achseln.

„Vielleicht hat Weder mal irgendwas geplappert. Solche Rasch-lappen können ja nie die Schnauze halten.“ Er machte eine ärgerliche Handbewegung. „Aun ist es schon egal. Zu retten ist nicht mehr ... solche glänzenden Gelegenheiten kehren nicht wieder!“

„Wir müssen aber irgend etwas unternehmen, die Kerle zu finden!“

„Was heißt finden? Bin id 'n Bulle?“

„Wah! Du dich vielleicht als Mörder der Mrs. Aldernon verhaften, einsperren und verurteilen lassen?“

„Ja? Ich denke, du siehst unter dem Verdacht?“

„Man weiß aber, daß ich mindestens einen Komplizen hatte. Und man wird erfahren, daß du es warst!“

„Bei kann man bloß von dir erfahren!“

(Fortsetzung folgt.)



